

Man starb, so hat dies seine Schuld daran, daß er keine Oyster Idente um die Wäcker möglichst schön ausgestatten; der Selbsterkenntnis bei ihm ganz zurück hinter das Bestreben der Wissenschaft zu stehen. Es war es auch tatsächlich ein großer Verlust, als der wahre Meister am 10. Oktober 1927 an den Folgen eines Sturzes von der Bühnenleiter verstarb. Erasmus schrieb dem toten Freund die Grabinschrift, die in einer würdevollen Uebersetzung von Ch. Krafz alle lautet:

Dieser Stein bezeugt des Johannes Frobenius
Schicksal,

Doch auf dem ganzen Kunst Reiche sein
unsterblicher Ruhm,
Den er verdient durch reinen Wandel und
Förderung des Wissens,
Das jetzt darniederliegt, seines Ruhmes
beraubt.
Trefflich hat er aus die Werke der alten
Weisen
Kunstvoll, mit sorgender Hand, kunstvoll
mit Kunst und gutem.
Ihm ein ewiges Leben im Himmel verleiht,
Ihr geistlichen Mäcker,
Dauernden irdischen Ruhm schenkt ihm
unter Demüt'n. X. J.

Berichte und Mitteilungen

Ortsgruppe Würzburg

Die Weihnachtsfeier brachte im beinahe den die Aufführung des Weihnachtsspiels „Die Mutter“, eine der gelungensten Schöpfungen unseres 1. Vorsitzenden Dr. Peter Schneider. Zwei junge Studenten, deren Seelen in die Jenseits gegangen sind und die mit dem Leben fertig zu sein glauben, werden jetzt am Weihnachtsabend Selbstmord begehen. In einer geheimnisvollen Versammlung über führt sie die Macht der Mutterliebe wieder auf den rechten Weg. Diese Schauten nach die Sprache führen dem Werke dauernden Wert. Die Darsteller Frä. Reichart, Herr Wankel und Herr Falkig geben ihr Bestes, Herr Danner sang den Hymnus auf die Mutterschaft mit weicher, inniger Stimme. Die leider viel zu geringe Zuschauerzahl nahm das Stück mit herzlichem Beifall auf. Des weiteren hielt der Obmann einen Vortrag über die Einführung des Weihnachtsspiels in Deutschland und über die Weihnachtstränge. Herr Danner sang mit seinem herrlichen Tenor einige Lieder von Hugo Ritter und Hans Wolf, Frä. Krafz und Frä. J. Fischer trugen ein Violinstück mit Klavierbegleitung vor. Eine kleine Vorlesung beehrte den glücklichen Gewinner Wäcker und Wäcker. X. J.

Beitrag des Klosters Michaelsberg

Am 8. Mai 1927 besichtigte der Frankenhund (Ortsgruppe Bamberg) unter Führung seines hochgeschätzten Gründungsmitglieds,

des Herrn Pfarrers Hg. Köpfert, verschiedene Teile des Klosters Michaelsberg. Zunächst wurde das jetzt als Schlafsaal für Pfandbesitzerin benutzte Sommerrefektorium des Klosters gezeigt, welches reich mit Kunst und Fresken ausgeschmückt ist. Hierauf ging die Führung zum ehemal. Bibliotheksaal über. Dort gab Pfarrer Köpfert dem hiesigen Ueberblick über die Stiftung des Bürgerhospitals. Der Saal gewährt nach drei Seiten prachtvolle Ansichten auf die Stadt Bamberg und enthält sehr wertvolle Erinnerungsbilder. Im Ober der Kirche sprach der Führer von deren Vorgeschichte und zeigte an dem verbleibenden Stil in Bau und Ausstattung die allmähliche Entwicklung. Besonders wurde auf das reiche und geschmackvolle Chorgestühl mit den feinen Einlegearbeiten aufmerksam gemacht. Die bekanntesten Pflanzengestaltungen an den Gewölbten des Kirchenraumes hält Pfarrer Köpfert nicht für eine Würdigung von Kunstpflanzen oder von Reliquien einer einstigen Orientfahrt, sondern glaubt, daß sie in ihrer Mannigfaltigkeit das beste Beispiel zum Ausdruck bringen sollen, welches durch Jahrhunderte im Psalm Benedictus von Wenzeslaus aus erscholl. Wohl hat der Würzburger Dem das Recht abzugeben. Große Aufmerksamkeit fanden die Erklärungen des Totentanzes in der Heiliggrabkapelle. Wegen der Mannigfaltigkeit, in der der Tod mit dem Leben in Zusammenhang gebracht wird, steht Köpfert dem Bambergener Totentanz den übrigen Darstellungen

we. Herrliche Bilder haben die Kloster-
gärten mit ihren Tüchlein. Ein gemütliches
Zusammenlein im Garten von Pöfner schloß
den Schluß und Heraus lehrreichen Nach-
mittag ab. Keller.

Adam Spinbler †

Am 3. 1. 1928 ist in Bamberg Studien-
professor a. D. Adam Spinbler im
Alter von 67 Jahren einem Herzschlag er-
legen. Der Frankenhund (Ortsg. Bamberg)
hat in diesem allseits hochgeschätzten Mann
eines seiner treuesten Mitglieder verloren.
Es sei sein Andenken!

Aufruf

zur Gründung einer Fachbibliothek für Orts-
und Flurnamenforschung

Die Orts- und Flurnamenforschung, tiefer
zur Erforschung der Siedlungs- und
wortschatzliche Wissenschaft, gewinnt immer
mehr die verdiente Beachtung gerade auch in
wissenschaftlichen Kreisen. Leider hat aber
so viele zur wissenschaftlichen Bearbeitung
dieses Gebietes erforderliche Veröffent-

lichungen entweder vergriffen oder in den
einzelnen Zeitschriften weit verstreut. Soweit
vielleicht in der Tagespresse erschienen, dürften
sie selbst in den größten Bibliotheken nicht
vollständig vorhanden und zudem nur allzu
häufig williger, oft unerschlossener Vergriffen-
heit anheimgefallen sein.

Aus diesen Erwägungen plant ein Mün-
chener Kreis von Freunden der Orts- und
Flurnamenforschung die Gründung einer be-
sonderen, in der Staatsbibliothek in Mün-
chen aufzustellenden Fachbibliothek und wendet
sich der unterzeichnete Verband vertrauensvoll
an alle Gleichgesinnten um Unterstützung
seiner Bestrebungen. Insbesondere richtet er
an alle Verfasser von einschlägigen Abhand-
lungen in Zeitschriften und Tageszeitungen
sowie an deren Verleger die freundliche
Bitte um gütige Ueberlassung von Sonder-
abdrucken (auch Faksimilabdrücken) bzw. Einzel-
nummern der betreffenden Zeitschrift oder
Zeitung. Darüber hinaus aber ergeht unser
Strohlein besonders auch auf den Erwerb -
sicherungsweise oder allenfalls gegen eine
mäßige Entschädigung - einzelner Werke
aus Nachlässen, soweit sie in das Gebiet der

Bayerische Vereinsbank

Gegr. 1869



Ausgabe

hochverzinslicher,

mündelsicherer

Gold-

Pfandbriefe



Günstige

Verzinsung

von

Bargeld,

sich auf

Einlage-Buch

Orts- und Flurnamenforschung, aber auch in die zugehörigen Geographischen einfließen (Verlesennamen; Sprachwissenschaftliche und Dialektarbeiten; Ehrenisten, Kartennaterial usw.). Auch Doppelstädte und beschränkte Städte sowie handwerkliche Auszüge oder Namenregister sind herzgl. werden freudig entgegengenommen. Besonders dankenswert wäre auch die Ueberlieferung — allenfalls als Vorlage und jederzeit rüchlicher und liebevoller Behandlung gewiß — nach vorhandener persönlicher Interesse, sowohl für die Verfasser ohne unmittelbaren Gegenwertwert. Verdienlich wäre auch freundliche Werbung um Förderung unserer Bestrebungen in Bekanntmachungen (weitere Abzüge dieses Werkschreibens stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung).

Alle freundlichen Spenden und Sendungen sowie allenfallsige Anfragen wären zu richten an den einseitigen Verwalter der geplanten Bücher, Dr. Oskar Emmerig, München, Eblgstr. 8a/III z., Fernr. 29548.

Für alle freundlichen Zusendungen sagt ich im voraus herzlichsten Dank

München, im Dezember 1927.
Der Vorstand der Flurnamenforschung in Bayern

Dr. Karl von Kraus,
u. z. Universitätsprofessor
Königliche Hofbibliothek,
Lehrer i. R.

Dr. O. Emmerig, Studienprofessor.

Die Gesellschaft für Familienforschung in Franken (u. N.) Eich Nürnberg hält im Winter nach folgende Vorträge:

Mittwoch, den 1. Februar 1928: Herr Dr. H. Weigel: „Aus Studenten-Stammbüchern von 1790—1820.“

Mittwoch, den 7. März 1928: Stadtrat Dr. Braun: „Vereinsgeschichte und Familienforschung“.

Mittwoch, den 4. April 1928: Stadtkämmerer Dr. Friedrich: „Der Wert der Familienstammbücher für das Leben und für die Forschung“.

Stündliche Vorträge finden im Nebenraum des „Kreuzlein“, Johannisstraße statt und beginnen jeweils um 8½ Uhr abends.

Mitte März 1928 wird zur Ausgabe gelangen:

Alt-Würzburg

Eine Auswahl bildlicher Darstellungen aus Würzburgs Vergangenheit nach zeitgenössischen Gemälden, Handzeichnungen, Holzschnitten, Kupferstichen, Lithographien usw. Das Werk wird auf ungefähr 50 Tafeln gegen 100 Bilder enthalten

Auswahl, Einleitung und erläuternder Text von

Dr. Arthur Bechtold und Dr. Clemens Schenk

Preis des gebundenen Werkes bei Vorausbestellung bis zum 15. März 1928 Rm. 10. — Ausführlicher Prospekt kostenfrei!

Bruno Frank, Versandbuchhandlung, Würzburg

Postfachkonto Nürnberg Nr. 35711

Kaufnummer 5650

Domstraße 72

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Eugen Friedl, Würzburg, Kiliansring 7
Für den Verlag verantwortlich: Bruno Frank, Würzburg, Domstr. 72
Druck: Buchdruckerei Hartert & Co., Würzburg
Zustellungs-Verkehr durch Hermann Seidel, Würzburg

Jeder Leser dieses Werkblattes ist Mitglied des frankenbundes

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum frankenbund beträgt für das Jahr 1928 RM. 4.— und ist bis zum 1. 4. 1928 dem Postcheckkonto Nürnberg Nr. 30804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Domstraße 72, zu überweisen.

Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7, zu senden. Die Rücksendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigelegt wird.

Anzeigen-Aannahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des frankenbundes Würzburg, Domstraße 72.

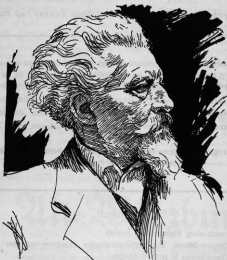
Inhalt

	Seite
E. Danthendey, Frau frecka Irriocht	23
Hauptmann-Bünau, Die Kulturgrundlagen frankens und ihre Auswirkung in seine Geschichte	81
B. Schühöfer, Der Weinbau in franken	84

Werkblatt-Sammelmappen,

für 2 Jahrgänge ausreichend, die auch als Einbanddecken Verwendung finden können, wollen wir herstellen lassen. Wir bitten solche umgehend bei unserer Geschäftsstelle zu bestellen. Der Preis beträgt für das Stück RM. 1.—

Die Bundesleitung



Karl Bauer

Michael Georg Conrad

* 5. 4. 1846 † 21. 12. 1927

(Siehe auch den Nachruf im Werkblatt 1928 Heft 1 Seite 13 u. ff.)

Frau Frecka Irrlicht

Eine Gespenstergeschichte von Elisabeth Danthenday

Frau Frecka Irrlicht legte das Gespensterbuch aus der Hand und lachte laut auf.

„Wie kommt es, daß Frauen nie mit Gespenstern zu tun haben?“ sagte sie zu ihrem Papagei.

„Ich kenne Hunderte von Gespenstergeschichten, in denen Männer umgehen oder umgegangen werden, von Frauen kenne ich keine.“

„Kenne ich keine“, entgegnete Haki, der Papagei.

Frau Frecka liebte es, mit Haki zu sprechen. Er hatte die angenehme Eigenschaft, geduldig zu warten, bis sie ihr letztes Wort sagte und es ihr dann, eine Oktave höher gelegt, zu wiederholen.

Das hatte etwas sehr beruhigendes für Frau Frecka, denn so behielt sie immer recht und hatte immer das letzte Wort in doppelter Weise, und ihre Gedankengänge oder vielmehr Sprünge konnten so ungestört auf ihren Seilen tanzen. „Ja, wie kommt das?“ rief Frau Frecka und lief ans Fenster, wo eben der Herr mit dem grauen Zylinder vorüberging, der seit einigen Tagen ihr Nachbar war. Er kam ihr so merkwürdig bekannt vor, und doch konnte sie sich mit dem besten Willen nicht erinnern, wo sie ihn schon gesehen hatte.

„Wie kommt das?“ wiederholte Haki.

„Du bist dumm und wirst es nie wissen“, entgegnete Frau Frecka vom Fenster her und stand auf den Zehen und machte einen langen Hals, um zu sehen, welchen Weg der Herr mit dem Zylinder nahm. Als er um die Ecke bog, kehrte sie zum Tischtisch zurück, stützte beide Arme auf den Tisch, legte den hübschen Kopf hinein und sprach weiter, ob mit sich selbst oder mit Haki, das wußte sie nicht, aber das war auch gleichgültig, denn sie war zu sehr vertieft in ihre Gedanken, um auf etwas anderes zu achten. Hätte aber sicher das Zwischenspiel der höheren Oktave sehr vermißt, wenn es nicht von Zeit zu Zeit immer wieder eingeseht und sie damit quasi immer wieder in Schwung gebracht hätte.

„Vielleicht, weil die Frauen solche Angsthasen sind und die Gespenster bei ihnen keine Zeit haben, ihre Evolutionen vorzuführen, denn sie fallen doch gleich in Ohnmacht vor ihnen und können dann nichts weiter erzählen, als daß sie das Gespenst gesehen haben, und das ist dann zu wenig.“

„Das ist dann zu wenig“, piepte Haki.

„Auch gibt es gar keine weiblichen Gespenster. Was sagst du, Haki? Ja freilich, die berühmte weiße Dame von Schottland und im Potsdamer Schloß — aber, mein Gott, wer wird sich vor einer weißen Dame fürchten, das wäre zu lächerlich.“

Kreis XVIII auch nur unter dem Namen „Fränkischer Sängerbund“ bezeichnet mit der Bemerkung „umfaßt das Gebiet von Nordbayern“ — im Gegensatz zum Kreis XVII, der die Säger des Oberfränkischen und Schwäbischen Sängerbundes aus dem Gebiet „Südbayern“ umschließt. Einmal Tages gab unsere Bundesversammlung für den Fränkischen Sängerbund in der Deutschen S. V.-Zeitung unter der Flagge „Nordbayern“ gedruckt. Unter Bundesvorsitzender Justizrat Morhart in Eichstätt, ein kernentschiedener alter Franke, hat auf der letzten Bundesversammlung in Jülich am 29. Mai öffentlich sich gegen die Bezeichnung Nordbayern verwahrt und erklärt, daß wir unseren schönen „Eigennamen“ fränkischer Sängerbund, auf den wir stolz sind, für alle Zukunft beibehalten wollen. L. G.

Der große Knid

Der große Knid für das Hochstift Würzburg (wie für andere geistliche Stifter) war der Verlust der Landeshoheit durch die Säkularisation. Es entspricht einem an sich

richtigen Gefühl, wenn für viele Würzburger und Angehörige des ehemaligen Hochstifts mit den Jahren 1803 oder 1814 die Geschichte Würzburgs zu Ende ist. Trotzdem sollte dieses Empfinden nicht so weit gehen, daß man meint, seit dieser Zeit gebe es auch keine Chronik von Würzburg mehr. Diefem Empfinden haben viele Würzburger Ausdruck gegeben, indem sie nach Abschluß des Nordtraks der „fränkischen Chronik“ bis 1803 den von Dr. L. Häntzer herausgegebenen 3. Band (1803—1848) und den von Ludwig Schering herausgegebenen 4. Bd. nicht mehr bestellten und lesen: um rund 1000 ist die Zahl der Zeiger gesunken. Und doch wäre es, um unsere Gegenwart richtig zu verstehen, vor allem notwendig, das 19. Jahrhundert gut zu kennen, und insbesondere für uns Franken sehrreich zu lesen, wie unsere Väter sich in den neuen Staat hineingefunden, wie sie sich zu ihm gestellt und wie sie an seinen Schicksalen teilgenommen haben. Ganz besonders die revolutionären Zustände in Franken (1830 bis 1848) werden manches Schlaglicht auf die Wohnanlage der Deutschen. P. S.

Berichte und Mitteilungen

Salzburgspiele

Der Frankenbund gab sich im heutigen Sommer das Spiel „Kilian Frankensager“ von Ludwig Mülling auf der Salzburg aufzuführen. Dieses Stück wurde bekanntlich in den Jahren 1926 und 1927 auf dem Neumünsterplatz in Würzburg mehrmals zur Aufführung gebracht, und der zahlreiche Besuch der Vorstellungen bewies die Tragkraft des Stoffes und die Volkstümlichkeit des Stüdes. Wegen der Überbauung des Neumünsterplatzes durch den Neubau der Städtischen Sparkasse ist die Aufführung des Spiels in Würzburg heuer nicht möglich. Bei der Bedeutung aus, die die Persönlichkeit des Glaubenspredigers und Märtyrers Kilian für Franken hat, glaubt die Leitung der Salzburgspiele an diesem Stoff nicht vorbeigehen zu dürfen. Die Verhandlungen mit dem Verfasser, der bekanntlich Pfarrer in Kleinraffen bei Fulda und selber Franke ist, haben zu befriedigendem Abschluß geführt. Die Spiele werden heuer

im Juli stattfinden, mit der spieltchnischen Leitung ist wieder Alois Sator betraut, dessen reiche Erfahrung auch heuer wieder einen vollen künstlerischen Erfolg verspricht.

Dem Ansehen M. G. Corrales

ist eine Beilage zum Ochsenfurter Stadt- und Landboten auf Samstag den 28. Januar 1928 gewidmet. Hedwig von Seyditz und Theodor Vogel kommen darin durch pietätvolle Aufsätze zum Wort. Zugleich legt in der Tagessnummer des Blattes Theodor Vogel die „Kunst- und Literaturbeilage M. G. Corrales“ mit dem 51. fort. Das neue „Fränkische Buch“ und die Erzähler Olga Pöhlmann, Karl Turfort und Johanna Georg Seeger werden darin gewürdigt. Die Nummer der Zeitung kann von der Geschäftsstelle des Frankenbundes kostenfrei bezogen werden.

Ins Thüringisch-Franken

Auf Einladung der Volkshochschule in Hildburghausen hat Ende 1927 unser Bun-

bestremt Hoffeld in Nürnberg für den Frankenbund Vorträge über den Bauernkrieg in unserer engeren Heimat gehalten. Die Aufnahme, die diese Vorträge in den verschiedenen Kreisen und Orten gefunden haben, war ein Beweis dafür, welchen Anteil man den Völkern noch so ungelächerten und doch so einschneidenden, ja auch für die Gegenwart bedeutungsvollen Ereignissen entgegenbringt, die damals das Gesicht der Heimat verändert und ihre Geschichte wesentlich beeinflusst haben. Die Anregungen kamen nicht zuletzt aus dem Inneren des Volks auf der Salzberg vom Schultheißen von Salz und von Georg Büchseus „Horion Bayer“. So wertvoll diese zugleich erweiternde und vertiefende Schilderung des „heutigen Urbauers“ ist, so sehr mußten doch wir in der alten Hessener „Landesart“ und dagegen stehen, daß die Heimat des Grafen Wilhelm und damit die Stellung unserer Heimat in ein ungelängliches Licht gestellt wird, wie das im Nachwort dort geschieht. Die Urkunden in der Sammlung von Marx und die noch erhaltenen Briefe des Grafen sprechen stark dagegen und enthalten ihn weit von dem Bild seines Verwandten, des Hütigen Markgrafen Casimir.

Sehr zu begrüßen ist, daß das 1. Heftbuch fürs Herrtal, das aus Lehrerkreisen in diesem Frühling erscheinen soll, auch dem Bauernkrieg einen besonderen Abschnitt widmen wird. Hoffentlich geschieht auch dies in einer Weise, die das Herz und menschlich Bewegende der vorerwähnten Zeit von Oben bis Pfingsten 1525 festhält und so die Frucht an der Geschichte der Heimat erntet. G. F.

„Schicksal des Frankenbundes“ (Unlück verhängt!)

Am 18. 11. 1927 hielt der Frankenbund (Ortsg. Bamberg) im „Mittelbuch“ seinen 1. Wintervertagsabend ab. Der Besuch war ausgezeichnet. Obmann H. Keller konnte bei dieser Gelegenheit auch zwei bedeutende Schriftsteller Franken, die Herren Oberstudienräten Dr. H. Pracht und Dr. C. Weber begrüßen. Zudem vertrat sich Ausführendes Herr Stadtrat Dr. Vogt, Bamberg, in einwärtelständigem Vortrag über die „Schicksale des Frankenbundes mit Beziehungen zur Gegenwart“. In grundlegenden Ausführungen ging er auf die Daseinsberechtigung und das Wesen des Frankenbundes als eines Bundes Stammesgenossen, Heimat-

freier Franken ein, wobei er etwas ausführte:

„Der Bund hat sich die Pflege und Kenntnis der fränkischen Vergangenheit und die Wiedererweckung des Frankenbundes und des lebendigen Stammesbewußtseins mit zur Aufgabe gesetzt. Ein Mittel dazu ist die Kenntnis der geschichtlichen Schicksale des Frankenbundes, die uns zugleich Gegenwartsaufgaben stellen und einen ständigen Ausblick in die Zukunft gewähren. Wir leben in einer Zeit der Mengehaltung unseres deutschen Vaterlandes, in der Zeit, da sich aus den Ruinen des Kaiserreiches für den Schutten die Umriffe eines geschlossenen Völkerbundes der vereinten deutschen Stämme in Mitteleuropa am politischen Horizont des Weltlandes immer deutlicher abhebt. Infolge der großen Zersplitterung im späteren Mittelalter ist die politische Geschichte Frankreichs recht fleißig verlaufen. Bedeutender aber wurde dessen Kulturgeschichte. Mit der Säkularisation ändert sich das politische Bild des Frankenlandes von Grund auf. Die Frankendane werden Provinzteile der Bayern, Schwaben, Thüringer und Preußen-Sachsen. Die Grenzen, die heute noch Deutschland trennen und quer durchziehen, sind dynastischen Ursprungs, nicht organisch gewachsen. Organische Einheiten sind die Stämme. Alle deutschen Stämme haben Gebiet und Nation verloren, die unter fremde Vormachtigkeit geraten sind, das sind die Grenzlanddeutschen. Franken sind die Flamen, die Franken, die Luxemburger, die Lotharinger und die Elsäßer nördlich des Hauptstroms Rheins. Wäre auch der Frankenstamm sich seiner grenzlanddeutschen Wurzeln erinnern und durch Pflege der geistig-ethischen Beziehungen deren Festhalt vorbereiten. Deutschland kann nur wieder gefunden, wenn jeder zunächst wieder bewusst und fest in dem Boden der rechten Heimat wurzelt.“

Die tiefgründigen, überaus klaren und gemeinverständlichen Ausführungen Dr. Vogts wurden mit reichem Beifall belohnt. Obmann Keller hob in seinem Dankesworten an dem Redner dessen tatkräftige Mitarbeit im Frankenbund hervor und sprach dabei den Wunsch aus, Herr Dr. Vogt möchte die Güte haben, genannten Vortrag auch in anderen Ortsgruppen des Frankenbundes zu halten. Solche Vorträge seien Arbeit für Volk und Heimat im wahren Sinne des Wortes. Als dann noch Herr Oberstudienrat H. Pracht, ein von bewährten, hochgeschätztes Mitglied des Frankenbundes, einige Lehrensätze, geistvollerweise illustrier-

teigte Neuenburger Wanderschaftsichte zum Vortrag brachte, so herrschte volle Freude. Die gute Stimmung hielt von Anfang bis zum Schluß an und hinderte nur zu beutlich, wie sehr man sich im Frankentum an diesem Abend wohl fühlte. Nicht unbeachtet geblieben ist dabei der gute Besuch von Lehrerinnen und Lehrern der hiesigen Volksschulen. Kaiser.

Heimatpflege im Damberger Land.

Am 19. 1. 1928 hielt die Ortsgruppe Damburg im Café Mittelbach einen heimatskundlichen Abend ab. Der Redner, Schriftleiter Wih. Waller, Damburg, sprach über die Heimatpflege im Damberger Land, vornehmlich aber über das Thema: „Wie kann ich Heimatkunde fördern?“, wobei er u. a. ausführte: Dem richtigen Deutschen ist die Heimat des Herdes, das Deutsche ist die Heimat des Herdes, das Deutsche ist kein Teilchen im Meer, sondern ein ganz vereinigtes Volkchen im Meer, und darum ist es auch seine Pflicht, diese seine Heimat kennen zu lernen bis ins Kleinste. Leider hat das Volk nur ein flüchtiges Wissen von Heimatkunde, weil in den Schulen zu wenig darüber gelehrt wurde. Heute ist es besser geworden. Erfreulich ist, daß manche zahlreiche Lehrer hierzu gewohnt vorbildlich vorgehen. Wir können dafür nur dankbar sein, weil unser Geist dadurch in die weitesten Kreise der Bevölkerung getragen wird.

Welche, gelehrte Lesarten haben auch in den alten Urkunden der Archive und in anderen Bibliotheken. Aber nicht nur aus ihnen schöpfen wir unser Wissen, auch aus den Tageszeitungen können wir manches lernen; da findet sich unter vieler oder jener Spalte das eine oder andere Kapitel, das vom fränkischen Volkstum handelt. Wir sind in Franken glücklich soweit, daß auch die kleinen Zeitungen einzelnen haben, welche Volkskraft in der Volkstunde liegt. Redner hat selbst im „Damberger Tagbl.“ über fränkische Sitten und Gebräuche, über die fränkische Kachelöfen, die Kodenstube, das „Küchlein“, Hochzeitsbräute, fränkische Charakterbilder und dergl., gerade wie es ihm in den Sinn kam, geschrieben. Die Anerkennung wird nicht aus; sie kam hauptsächlich vom platten Lande. Mit ungelenken Fingern schrieben alle fränkische Bauern des Damberger Umlandes Ergänzungen zu den Aufträgen, wobei sie ungeschickt ihre Ansicht kundgaben.

Wiederer Wert ist auf den Umgang mit dem Volke in Stadt und Land zu legen, auf das Kennenlernen der Geschichte, der Volkstunde, der Bräute, Sitten und Gebräuche. Wiederer die letzten Bräute, deren es ja im Laufe des Jahres und des Lebens je unzählige viele gibt, müssen lieber erhalten oder neu gemacht werden.

Dabei muß selbstverständlich von Wichtigkeit sein zu erfahren, woher der Brauch rührt, wie alt er ist, wann und wo er ausgeübt wird. Ueber alle diese Fragen hat Redner Aufklärung in reichem Maße auf in volkstümlicher Art. Auch über Ortsgeschichte verbreitete sich der Redner. Nach seiner Meinung wäre es nur zu begünstigen, wenn eine Ortsgruppe oder wenigstens eine Geschichte der einzelnen fränkischen Landstriche herauskommen könnte. Damit wäre ein unerschöpfliches Nachschlagewerk und ein unentbehrliches Lehrbuch auch für unsere Schulen geschaffen. Ein Musterbeispiel haben wir bereits in dem von Professor Brandinger Damburg bei Damburg verfaßten Werke „Damburg“. In einem solchen Werke kann alles das, was überhaupt über den Landstrich gesagt werden kann (Volkstum, Sprache, Sitten, Brauch, Naturbeschaffenheit, Sage, Geschichte) behandelt werden. Einen solchen Plan legt u. a. Oberregierungsrat Köttig des Reg.-Amtes Damburg II, der Mitglied des Frankentums ist. Heimatkunde im richtigen Sinne des Wortes zu pflegen und zu fördern ist vaterländische Pflicht. Es kommt nur auf die Form an, die man anwendet. Wir im Frankentum, die wir in erster Linie die lebende Heimat kennen lernen und erhalten wollen, wissen ja bereits verschiedene Wege. Da sind die Wanderungen durch die fränkischen Dörfer unter bewährter Führung; wir können die Rundgänge durch die Dörfer, wir können die Einführungen in fränkische Dörfer, in fränkischer Künstler Schäften. Nach Ansicht des Redners ist der Frankentum auf dem richtigen Wege; es gibt vielleicht noch andere Wege, die zu beschreiten sind und zum Ziele führen.

Draußen im Wald unter rauschenden Eichen und Fichten läßt sich so gut erzählen von vielen und jenen, unter Leitung eines bewährten Führers, von der Natur, die uns umgibt, von der Natur, die einfach hier war, von den Waldschulen, die über diese Fichten hinweggerast sind, von den Brunnen, die den fränkischen Boden bearbeiten und bewahren, von ihren Sitten, ihrem Glauben und ihren Aufbaumagen. Das

wäre Erholung und Studium zugleich. Keiner schloß: Und so wollen wir uns zusammenschließen im Frankenbund, der keine Rangunterschiede kennt, der jeden gern aufnimmt, der befreit ist, seiner fränkischen Heimat in irgend einer Weise zu dienen, so wollen wir befreit sein, unser Wissen auch andern zugut kommen zu lassen und neue Werkzeuge für die Schicksale unseres von den Diktatoren bejagten fränkischen Volkes zu gewinnen. Lassen wir keine Mühe und Arbeit unbenutzt. Zwar wagt es nicht der materielle Lohn, aber das Vaterlandgefühl in unserer Brust sagt uns, daß wir unser Vaterland als das Höchste achten müssen. Niemand noch dem Spruche, ubi bene, ibi patria, wo es mir gutgeht, ist meine Heimat, sondern umgekehrt: ubi patria, ibi bene, wo meine Heimat ist, da fühle ich mich wohl, sollen wir handeln.

Ortsgruppenleiter H. Meißner dankte dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. In dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Der fränkische Dichter, Oberstudienrath Dr. Drobß, gab beherzigungswerte Anregungen hinsichtlich Förderung der Heimatkunde unter jugendlichen Studirenden. Dr. Vogt behandelte die Kleinarbeit. Oberlehrer Steinmeyer vertheilte sich über die Heimatkunde an den Volksschulen. Landwirtschaftsprofessor Zehentner lenkte sein Augenmerk auf die Jugend auf dem Lande, die ihre nähere Umgebung noch viel zu wenig kennt. Dann wurde noch kürzlich eingetreten für die Erhaltung der Ursprünglichkeit der fränkischen Landstätten, wobei u. a. Erkläd (Str.) genannt wurde, die Sicherung von Hausstätten, die Pflege von Sitten und Gebräuchen, bevor sie zugrunde gehen, die Pflege aller reiner deutscher Töne, die Anlegung von Ortsvereinen, die Unterstützung von Schriftstellern, die insbesondere auf dem Gebiete der fränkischen Heimatspflege tätig sind, usw. Zum Schluß wurde noch der fränkischen Schriftsteller Mich. Gg. Conrad t gewacht, durch ein von Peter Keller beigeleitet vortragendes Conrad'sches Heimatgedicht.

Keller

**Statthalter Bamberg,
„Rebellen in Jagstlingen“
Herausgeber der Revolutionskassette
von Theodor Vogel
Uraufführung**

Theodor Vogel aus Schwabach ist in vielen Blättern und in Franken kein Fremder mehr. Mit Novellen, Romanen und vor einigen Jahren mit einem Schauspiel ist er schon wiederholt an die Öffentlichkeit ge-

treten. Seine Werke sind anspruchlos und schlicht geschrieben und erinnern an das: „Es war einmal . . .“. Man folgt willig der Führung des Dichters, denn es an überausenden Einfällen nicht fehlt. Einige Schwächen und Unbedeutendheiten werden mit nachsichtiger Ergebung sich noch heben lassen. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch sein jüngstes Aufsehen zu bewerten: „Rebellen in Jagstlingen“.

Aus den höchsten Ortschaften ist die Kunde von der Revolution auch ins abseits gelegene Fürstentum gedrungen, wo man alsbald glatte gleichfalls Unruhe, wachen zu müssen. Alles war ihnen aufs Beste organisiert, da wird gemeldet, daß auf dem Schloß der Erbprinzip ankommen sei. Der Bürger- und Familienrat läßt alles Aufgehörten vergessen und man beschließt noch am Abend auf dem Schloß zu gastulieren. Wie gleichem Eiler wie werden zum Revolutionszuge werden aus die Vorbereitungen zum Festzug mit Musik und Gesang getroffen. Der aufständische Apostel bildet mit dem Bürgermeister und einigen anderen die Deputation, der Lehrer dirigiert das Gesangsquartett. Bei der Probe fehlt der Kantor, der unerwartete Tenor. Er ist aus Jagst vor der Revolution entwichen. In der Not heilt der Polypist einen in Braunschweig befindlichen Landstreicher, dessen schöne Stimme ihm gefehlt ist. Nach langen Verhandlungen wird man mit ihm einig und alles flappert nunmehr programmäßig. Der überraschte Fürst dankt gerührt seinem treuen Unterthanen. Bei der Verfassung des Tenoristen, die von dem angeheirateten Polypisten beinahe vereitelt worden wäre, erhält er vom Fürsten als Günstbegünstigung die Zulage zur Freilassung eines festgenommenen Jagstbuben. Der andere Morgen bringt alles an den Tag, als der Fürst dem Verhafteten selbst entlassen will und in ihm den Tenoristen erkennt. Doch kommt alles zum guten Ende, da durch eine Ehe des jugendlichen Landstreichers mit dem gesangliebenden Töchterlein des Schulhebers geführt wird.

Ob der Gang der Handlung, die Vogel auf 4 Akte verteilt hat. Wir vernissen am Ganzen die Eindeutigkeit, welche die Erwartung von einem Akt zum anderen haben würde. Diese sind in dem an sich gelungenem Bestreben einen guten Abschluß zu finden lag in sich abzuschließen und hängen ohne zwingende Logik aneinander. Den Festungsumkehrung, den wir als Höhepunkt im dritten Akt finden müssen, hat der Dichter leider schon im ersten vorausgesetzt und sich so um eine einheitliche Wirkung gebracht. Dadurch wurde in den folgenden Akten die Epiloge mit dem Landstreicher zur Haupthand-

lung, Weisheit und Weisheit folgen statt aufeinander und bringen Leben auf die Bühne. Hans Dehler als Landwirt konnte nicht gutgeheiraten Kalle sein ganzes Können leihen. Er war wohl der Beste des Berufs. Heing Kubor war körperlich einem kräftigen, eifrigen Schauspieler. Daß der Stimmungswandel fast ganz ohne inneren Kampf nur durch die Ansicht auf ein Band im Knopfloch in so kurzer Zeit bewirkt wurde, scheint mir keine glückliche Charakterisierung zu sein. Dem Dichter treffend geschildert und von den Darstellern nicht minder treffend gespielt waren der Intendant (Heing Schirmer) und die Wirtin (Anna v. Sabot). Mit großem Gehalt wurden der rebellierende und trotzdem so fürchterliche Apotheker und Bürgermeister von Heing Pfauemann und Rudolf Biedermaier, der Politz von Dr. Rudolf Köppler, der Fürst von Paul Breitfeld gegeben. Letztlich im dritten Akt wurde man zu sehr an bekannte Einheitsmuster erinnert: hier wäre weniger mehr gewesen. Mit der Tochter des Schulmeisters in der für das Lustspiel völlig belanglosen und unabweislichen Todeshandlung fand sich Anneliese Kalle gut ab. Dem Personal der kleineren Rollen möge ein Lob genügen. Direktor Hans Fialas gute und nette Regie führte die Komödie zu bestem Erfolg. Das er persönlich verantwortlich zeichnet, ehrt ihn und den Dichter. In einer Zeit, wo über die Zurücksetzung deutscher Schriftsteller laut und öffentlich Klage geführt wird, sei dies besonders hervorgehoben.

Für den reichen Beifall, der auch den Darstellern galt, für Verbeeren und Blumen konnte sich der Dichter auf der Bühne bedanken.
Karl B.

Eine Vorkanäle im Stadttheater zu Danzig am 19. 2. war ebenfalls zum großen Teil Th. Vogel gewidmet. Durch Vortrag weiterer und erster Erzählungen erwiderte er reichen Beifall. Demis fanden seine Fieder „Bestimmung“, „Es geht ein Heulen auf der Straße“ und „Straf“, vertrieben von dem Danziger Komponisten Karl Schärer sehr freundliche Aufnahme.

Der Frankfurter Verein in München v. B. feiert in den Tagen des 14. und 15. April 1928 sein 50 jähriges Bestehen und lenkt dadurch die Blicke weiterer Kreise auf sich. Dieser Verein hat mit seinen idealen Zielen: Pflege der Landsmannschaft und der geistlichen Unterhaltung, Unterstützung Hilfsbedürftiger, würdiger fränkischer Landleute“ bei seiner Gründung im Jahre 1878 eine glänzende Entfaltung genommen. Bewiß waren auch ihre innere und äußere Kämpfe

nicht erspart geblieben, Weisheit und Weisheit verhalten räumten ihm viele Mitglieder und sein ganzes Vereinstätigkeit; aber treuer Zusammenhalten, anhängliche Liebe zur alten fränkischen Heimat ließ die Schwächen immer wieder überwinden, so daß der Jubiläum mit einem 800 Mitglieder im Vereinlichen Münchener ein achtunggebietende Stelle einnimmt. Seit dem vorigen Jahre ist der Verein auch dem Frankentum angehörend. Eine schmackvoll ausgestattete, von 1. Vorsitzenden Joh. Grom (Geyersstraße 72) verlagte Zeitschrift unterrichtet über die wichtigsten Ereignisse.

Wir wünschen den lieben Landsleuten in München zu ihrem 50. Winternächte Glück und Segen. Möge die Vereinigung festlich voranschreiten in innerer Festigung und äußerer Blüte, mögen ihre Mitglieder stets bei herrlichen Frankentum geistlich gemäß ihrem Heimatland:

„Die Liebe zur Heimat im Frankentum sei das und alle umschließende Band.“

Johann Ludwig Klarmann †

Am 6. März verchied nach längerer Krankheit der L. h. Ober a. D. Johann Ludwig Klarmann zu Danzowitz, wo er seit langem gewohnt, im hohen Alter von 83 Jahren. Der Tod dieses Mannes rief eine sehr schmerzliche Wunde in die Reihe der heimathverlorenen Männer und der heimathverlorenen Forscher. Nicht nur der Steigerwald, der Klarmann in wohlbekanntem Büchern („Der Steigerwald in der Vergangenheit“; „Sagen und Steigen aus dem Steigerwald“) bestrich, verlor seinen Traubauer, sondern darüber hinaus betrauerte die familiengeschichtliche Forschung und die Wissenschaft der Namenforschung den Verlust eines ihrer Besten. Im Jahre 1902 ließ Klarmann sein Buch „Geschichte der Familie von Kall auf Kallenberg“ erscheinen, das besonders wegen Charlotte von Kall, geb. Marckall v. Oßleben, auch außerhalb des Kreises der Familienforscher Interesse und Bedeutung gewonnen hat. Aber aus schätzbarer Aufsätze (siehe Klarmann zur Personennamenforschung (vgl. auch den „Bücherführer“ dieser Nummer). Den Frankentum war Klarmann treu ergeben; er war Mitglied des Frankentums von Anfang an und stellte seine Feder mehrmals in den Dienst unserer Veröffentlichungen. Die im guten Jahre ständige Erscheinung des Verlagsmenschen wird allen Freunden in lebendigen Gedanken bleiben. Klarmann war Ehrenbürger der Gemeinde Danzowitz, Ehrenvorsitzender des Steigerwaldklubs.

H. p. a.

P. S.

Pflanzenbuchhändler für Unterfranken.

Im Auftrag der botanischen Vereinigung Würzburg herausgegeben von Professor Dr. August Seiler. Mit 33 Pflanzenabildungen auf 8 Fachdrucktafeln und 16 Seiten Text. Verlag von J. F. Schönböcher, Erlangen und München. (Ein sehr wertvolles Büchlein, das in die Hand möglichst vieler, besonders jugendlicher Naturfreunde gehört. Beschreibung der Pflanzen kurz, aber sicher; Abbildungen gut und prägnant angeordnet).

Sapereide Verfassungsgeschichte. Von der Ständekammer zum Landtag. Von Dr. Eugen Franz. 1926. Dr. Franz A. Pfeiffer Verlag München. (Die Abhandlung von Müller gewidmet, inhaltlich sehr reich und mit erschöpfenden Zitaten nach unparteiischer Auffassung geschriebene Arbeit muß aus Franken namentlich wegen der Abschnitte „Kleinjähriger Revolution — Frankisch-Pfälzische Sympathien“ und „Franken und Bayern in den Ururbuchjahren 1831—1833“ willkommen sein. Aber auch sonst gibt das Werk einen guten Begriff von den Stimmungen und Bewegungen in dem neu geschaffenen großbayerischen Staat. Die zeitgenössische Journalistik ist besonders reichhaltig herangezogen).

Hänterleben. Von Johann Valentin Hart, Tagelohnverdienerbuch u. d. m. 4. heper. Jahrbuch, ehemaliger Oberwachmeister der L.-P. Würzburg. Selbstverlag Hänterleben 125, Unterfranken. (1. Abschnitt: Dorfleben; 2. Abschnitt: Kirche und Schule; 3. Abschnitt: Verkehr, Vereinsleben und dergl. — Eine Heimatliebe des zwei Stunden von Würzburg entfernten Dorfes Hänterleben, aus der Feder eines Dorfbewohners, mit merkwürdiger Einfühlung in die für eine solche Arbeit nötige Methode und unter Heranziehung zahlreicher Anekdoten und geistreicher Worte geschrieben, auch mit mehreren hübschen Bildern versehen. Preis RM. 1,50).

Würzburger Chronik. Personen und Ereignisse von 1848 bis zur Gegenwart. Von Studienprofessor Ludwig Schrag. Würzburg. Druck und Verlag von Weinzierl-Bauer (Joh. Adolf Dreßler) 1927. (Wir

haben schon an anderer Stelle auf die Dr. Güntherische und die Schrag'sche Fortsetzung der früher erschienenen Würzburger Chronik hingewiesen und tun dies hier erneut und mit Nachdruck. Schon das 1. Kapitel „Die Teilnahme Würzburgs an der Volkserhebung 1848“ ist ein Spiegelbild der fränkischen Revolution von 1848 überhaupt. Wir würden dem Werke einen guten Fortgang).

Die Geschichte der deutschen Familiennamen. Von Johann Ludwig Klarman, Oberst a. D. Zweite, ungarbearbeitete und stark vermehrte Auflage. 1927. Druck und Verlag H. O. Schulz, Nördlingen. (Der ungarische verstorbenen Verfasser ist ein Meister fränkischer Geschichte- und Namenforschung; dies beweist auch die nunmehr vorliegende Neuauflage seiner längst geschätzten wertvollen Arbeit. Der Geschichtswissenschaft geht weit über das fränkische Gebiet hinaus, doch stimmt er mit die besten Belege aus diesem Gebiet).

Damberger Hefte für fränkische Kunst und Geschichte, herausgegeben von H. Durst und J. W. Nitz. Heft 5: Peter Schneider, Die Volkshelden im Spiegel der Damberger Hundert. St. Otto-Verlag, G. m. b. H., Damburg 1927.

Den Wälfen unweit. Oberfränkische Volkslagen, gesammelt und nachgedruckt von Elise Reichmann, geführt und geordnet von Dr. Peter Schneider. 1927, Druck und Verlag von H. O. Schulz, Nördlingen.

Mannheim. Im Auftrag des Landesherrn des Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eric Wulfe, Freiburg i. Br. Mit 18 Bildnissen und vielen Bildern im Text. 1927. Verlag G. Braun in Karlsruhe. (Eine wahrhaft beneidenswertes Heft, die hier einer Stadt gewidmet wurde. Freilich handelt es sich auch um eine in Vergangenheit wie Gegenwart bedeutende Stadt. Insbesondere verläuft der Neckar und die Vielteiligkeit dieses Bildes).

Peter Wenzelant, Roman von Hermann Eric Wulfe. Übersetzt von Hermann Stehr. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin, 1927. (H. E. Wulfe ist ein Freiburger Kind, von einer alemannischen Mutter geboren, doch südlichereits mitteldeutsch

Aber die Zeit drängt, wir geben das gemächliche Dahinschlendern auf, die Eisenbahn muß uns von Stadt zu Stadt bringen. Freilich werden wir gar oft eingeladen Abstecker zu machen von unserem Wanderweg und Burgen aufzusuchen und Wallfahrtsorte; wer hierfür sich Rat erholen will, der lese unseres Bundesfreundes Karl Straub Bächlein „Der Main von Bamberg bis Würzburg und Aschaffenburg“. Lohr, schon mehr als 1000 Jahre alt, nimmt uns auf, zeigt uns sein herrliches, gotisches Gotteshaus und prächtiges Rathaus und weist uns als das Tor zum Speßart zahlreiche Wege in das Herz dieses herrlichen deutschen Waldgebirges. Die Wertheimer Bahn bringt uns an dem male- rischen Rothenfels mit seiner Quadbornburg Bergrothenfels, an Markt- heidenfeld, Schloß Eriksenstein, an Homburg vorüber nach Wertheim. Alle die reizend gelegenen Orte sind der liebevollen Besichtigung wert, Wertheim aber besonders. Zahlreiche Fremde sind schon anwesend als Sommerfrisch- ler und als Wanderer. Sie freuen sich an den hochgiebeligen Fachwerk- häusern, der gotischen Pfarrkirche, der Kilianskapelle, dem Rathaus, dem Engelsbrunnen und all den anderen Kostbarkeiten. Ein Gang auf die hoch- gelegene weilkäufige Schloßruine lohnt sich schon durch die unvergleichlich schöne Aussicht. Das südwestliche Ed des Mainvierecks bildet Miltenberg, von walddreichen Höhen umgeben. Prachtige Fachwerkhäuser, Stadttürme, schöne Brunnen und eine herrliche Umgebung sind sein Schmuck. Der Main wendet sich nun wieder nach Norden und strebt am wein- und tonreichen Klingenberg und an Obernburg vorüber nach Aschaffenburg mit seinem roten Sandsteinschloß, seinem Pompejanum, seiner Stiftkirche und den prachtvollen Anlagen in näherer und weiterer Umgebung.

Die Fahrt mußte, namentlich zum Schlusse, beschleunigt werden und doch konnten wir mit dem Main manch herrliche Dinge sehen: Reizende Säbte und lauschige Hölderbüdfer spiegeln sich in den Fluten des Stromes, von den Höhen grüsten einsame Türme und Burgen; im Tale aber und im Hinterland arbeitet fleißig ein rühriges Volk treu seiner Vergangenheit, bebaut den Boden und schafft weilkäufige, moderne Industrieanlagen. So kann der alte Sohn des Fichtelgebirges auch heute noch mit Friedrich Schiller von sich sagen:

„Meine Burgen zerfallen zwar, doch getröstet erbild' ich
Seit Jahrhunderten noch immer das alte Geschlecht.“

Berichte und Mitteilungen

Vundestag 1928

Wir haben den Vundestag 1928 für Son- ntag a. S. festgelegt und wollen ihn am Samstag, den 14. Juli abhalten, damit die Vertreter der Gruppen und die sonstigen zum Tag erscheinenden Bundesfreunde Gelegen- heit haben am nächsten Tag, Sonntag den 15. Juli, eine unserer heurigen Salzburgerauf-

führungen zu genießen. Die genaueren Ein- zeinheiten des Vundestages werden im nächsten Heft bekannt gegeben werden. Heute schon sei gesagt, daß zwar besser keine Wahlen vor- genommen zu werden brauchen, daß aber neue, wichtige Fragen sich erheben haben, die zu betonen sind — Fragen von vielleicht weit größerer Bedeutung, als alle bisher mit

Wandertagen erlebten. Es seien daher die Ortsgruppen jetzt schon gebeten unter allen Umständen die Abhaltung von mindestens einem Vertreter zum Bundesrat in Aussicht zu nehmen.

1 Sommerwanderung 1928

Die heutige Wanderung soll in ein ganz besonders merkwürdiges und landschaftlich hervorragendes schönes Gebiet führen: in den fränkischen Jura und zwar in ihrem Teil, der hier langsam als „fränkische Ebene“ bezeichnet wird. Wir standen mit dieser Wanderung besonders den Bundesfreunden aus den unteren Teilen Frankens einen Gefallen zu erwirken; aber auch die Freunde aus dem bamberger Land werden aus rechtlicher und menschenschaftlicher Betrachtung bei Rückblicken neuen Gewinn ziehen. Die Aufgabe der Wanderung soll, wie bei den bisherigen Ausflügen, in drei Tagen mit gelegentlicher Jubiläumsschau der Oberbahn bewältigt werden, und zwar wird der erste Tag von Bamberg aus über Stollberg, Schloß Reich und dann über die Hochfläche nach Großschmeln, Heiligensfeld und Obermannsbühl (Nachtquartier) führen, der zweite über Eichelberg, Muggendorf, Schwingensmühle nach Kahrenstein, zur Seylenshöhe und von dort über Tüchersfeld nach Pommersfeld (Nachtquartier), der dritte über die Talschlucht, Schüttersmühle nach Hohenstein und mit der Bahn nach Bamberg zurück. Alle Merk- würdigkeiten des Jura wird diese Wanderung ermöglichen. Sie soll in der Woche vom 20. bis 25. August stattfinden. Möge die Beteiligung recht zahlreich sein.

Salzburgspiele 1928

Die Spielstage sind nunmehr festgesetzt. Es soll begonnen werden mit einer Schüler- vorstellung am Donnerstag den 5. Juli; diese Vorstellung ist vor allem auch für Schüler höherer Lehranstalten gedacht, deren Vorstände auch von dieser Stelle aus schriftlich gebeten werden den Juli-Wandertag an diesem Spieltag zu verlegen. Es wird auch Ver- sorge getroffen werden, daß die von auswärts einreisenden Schülergruppen unter kundiger Führung die Umgebungen der Salzburg mit Prof. Neuhart, Geh. Konstat und Brent- lorenzen besuchen können. Die folgenden Aufführungen sollen an den Sonntagen 8., 15., 22. und 29. Juli stattfinden. Nach Bedarf kann noch die eine oder andere Schüler- vorstellung eingeschaltet werden. Auch in diesem Jahre seien unsere Bundesfreunde wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Um- gebung des Spielorts und weiterhin die ganze Oberfranken sehr geeignet ist zu einem Sommerausflug oder zu großem Wandernun-

gen, mit denen ein Besuch der Spiele gut verbunden werden könnte. Zu Ausflügen darüber ist die Bundesleitung gern bereit.

Die Spenden

Um die Finanzierung der Salzburgspiele, die naturgemäß im ersten Jahr (1927) sich nicht eben leicht gestalten, haben sich die jetzt teils als Darlehensgeber, teils als Spender verdient gemacht: Die Reichsfinanzdirektion v. Guttenberg'sche Hauptverwaltung (Bayerischer Staat) von Guttenberg ist Darlehensgeber auf der Salzburg; die Stadtgemeinde Würzburg a. S.; die Salzbüchle Sparkasse Würzburg; Herr Landesgenossenschafts-Vorstand Herr Prof. in Würzburg; Herr Fabrikdirektor Albrecht Wolke in Würzburg; Herr Geh. Kommerzienrat Richter in Würzburg; Herr Kommerzienrat Wolf in Würzburg; Herr Direktor H. E. Deand in Haag (Holland.) Wir sind diesen Helfern zu großem Dank verpflichtet und fordern alle unsere Bundesfreunde auf, diesem Dank in der in jedem einzelnen Fall möglichen Weise abzuhelfen.

Fräulein Geyer-Spielstage 1928 in Siebelsdorf

Das fränkische Heimspiel zur Erinnerung an das Vorkriegsjahr 1925 von unserem Landmannen Wilhelm Geyer wird auch in diesem Jahre wieder am 1. und 2. Pfingstfesttag, am Sonntag, den 3. und 10. Juni aufgeführt werden. Die Spiele beginnen jeweils um 3 Uhr nachmittags und enden gegen 6 Uhr. Eintrittspreise von RM. 1.50 bis 1.50. Wir empfehlen allen unseren Mitglieðern den Besuch des Spieles. (Die Ortsgruppe Würzburg wird vornehmlich am 3. Juni eine Wanderung in den Odenforster Gau veranstalten, bei der ein Besuch des Spieles vorgesehen ist.)

50 Jahre Frankensverein München

Es war ein schönes Fest, das wir am 14. und 15. April mit dem Frankensverein München erleben durften; und da sich zwischen diesem Verein und dem Frankensbund herzliche und, wie zu hoffen, dauerhafte Beziehungen geknüpft haben, sei hier ein Rückblick auf das Fest gegeben. Wir haben ja hier aus Belegenheit, innerhalb der großen Frankens- festliche mancher zu sagen, was Zeitungs- berichte nicht bringen können; manches Neben- liche und Stelze, das sich auf den Verein selbst bezieht, manches Tabulowerte, das auf Nachforschende geht.

Abend in der Festhalle. Saal mit dem Verchastarben Grün-Weiß-Netz geschmückt; von der Galerie hängt u. a. der vom Stadt- rat Würzburg zum Fest gestiftete Teppich mit dem Würzburger Stadtschilden herab. Sehr guter Besuch in allen Räumen (der Herr Vorstand beklagt es zwar, daß es nicht „ge-

französisch" voll war, wie man in Franken sagt; ich liebe das aber; denn ist ein Saal so voll, daß man beim besten Willen nicht umfallen könnte, so ist das frey ein Zeichen, daß die Anwesend sind — die laßt mir zu kommen pflegen.) Ehrengäste; wohl in etwas geringerer Zahl, als der Verein hätte erwarten können; darüber unten noch ein offenes Wort. Uebrigens gute Nacht des Vereinstorschers (das mehrfache für eine Militärkapelle gehalten wurde) unter Leitung seines Dirigenten Willy Hartmann; schön, reich gezeichnete Bilder (J. B. Sonntag ist's von Simon Deza), vom Soloquartett des Lehrergesangsvereins München vorgetragen; Festvortrag des Schreibers dieser Zeilen, in Heroldstracht sehr wirkungsvoll gesprochen von Otto Baumann. (Über diesen Vortrag hieß es in einem Bericht: „Der Vortrag . . . sprach von Frankensaal und Speiser und Allen und Allenthalben, von Hohenwald und Frankensaal, von den Weibern vorangehen Frankensaal, von Karl dem Großen bis zu Albrecht Dürer und von Luther.“) O möchte doch, falls eines die Stadt München einmal ein Jubiläum feiert, ein Prologspracher auch „von Vieh und Vogelhausen und von der Neuhäusergasse, vom Neupfingbacher Park und Hofsäulenhäuser, von den Katakomben des 18. Jahrhunderts, von Heinrich dem Fünften bis zu Franz Josef und von Petruslocher" reden! — Hauptsächlich hatten mich die Bundesfrunde nicht für so läppisch, daß ich durch meinen Prologspracher ein Durcheinander heimlicher und heimatsgeschändlicher Dinge ohne den roten Faden eines klaren Gedanken vor die Ohren hingeschmeißt hätte!) — Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes Johann Grom, der durch seine ohne Aufzeichnungen frei und über vortragenen Worte manchen Akademiker beehrte. Kurz Vereinstischte; Schlußwort der Beschlüssen — das Vereinstorschers stellt „Hes Jes". Deutschlandlich. Dann ein Aufhängespiel mit Verzeihen und Festung von Elmore Wenzl, das dem durch lange Jahre erprobten Spielleiter des Vereins Willy Auer Gelegenheit bot den Festzug um die Besatz der Frankensaal zu einer wirklich mahnenden eindrucksvollen Gruppe zusammenzuführen. Die Bundesfrunde Laß Hohenwald befehligt den von den Damen gestifteten goldenen Jubiläumshochzeit an der Vereinstische. Es folgen Ehrungen durch Ernennung langjähriger Vereinstfrunde zu Ehrenmitgliedern; namentlich angeführt muß hier Andreas Geis werden, das einzige noch lebende Gründungsmitglied. Dann mein für das Fest geschriebenes Heimatspiel „Der Kerkensaal". (Das ist im letzten Augenblick für

den erkrankten Darsteller der Hauptrolle eintragung und die Rolle selber spielte, wurde J. T. von der Poesche lebend vernommt; es war aber keine besondere Selbstennt, im übrigen freilich nur möglich infolge der ausgezeichneten Übung und Bewandtheit der Vereinstspieler, die seit vielen Jahren als eigene Spielgruppe sich um das Vereinstischen große Verdienste erworben haben. Aufgehoben ist mir, daß das Fest vornehmlich als „Heimatsaal" bezeichnet wurde. Das will es nicht sein; der einfache Grundgedanke ist natürlich der, daß man erst in der letzten Stunde der Fremde um richtigen Heimatmenschen wird.) Endlich noch herzlichste Dankensworte, ausgeführt von der Frankentracht-Mädchen des Alpinen Vereins Würzburg, mit Rede durch den herrlichen Beifall der Versammlung ausgezeichnet.

Der Frühstücken am nächsten Tag im schönen Saal des Hotels Union gab dem Vertreter befreundeter Vereinigungen Gelegenheit ihre Glückwünsche vorzubringen. Es sprachen die Frankensaalvereine Juggburg, Juggstätt und Starnberg aus, durch meinen Mund, der Frankensaal. Der kurze Stein meiner Ansprache war der, daß nicht die Erhaltung ihrer verfallenden Statuen und jedes erlöschenden Brauchdanks das Ziel und der Inbegriff der Heimatpflege sei, sondern die Erhaltung und Wiederherstellung des alten Frankensalles. Im Schluß wurde ich den von Frankensaal für das Fest gestifteten Beifall überreichen und als erster auf das Wohl des Frankensalles daraus trinken. Der 1. Vorstand gab eingehende Glückwünsche schreiben bekannt (so von den Bürgermeistern der heimischen Städte Nürnberg, Würzburg, Ansbach, Bayreuth; des Namens Nürnberg wird ich nicht, aber habe ich ihn überhört). Schließlich bekräftigen den herzlichsten beiderseits Teil des Frühstücken mit bestem Erfolg die Herren Hermann Der, Korbinian Strauß und Max Wipham.

Kann man von einem Festball etwas anderes berichten als daß er „glänzend" verläuft? Ja, wenigstens von dem Saal des Frankensalles, der am Abend in den herrlichen Räumen des Hotels Union abgehalten wurde. Der erkrankte Gast sah nämlich auf den Tanzarten außer den unvermeidlichen Drei Eien, Das Eien und Her Trei auch den — heimischen Volk, den Adelstänzer und den Landner vorziehen; hier unglücklich in einer modernen Gesellschaft, doch überaus bedeutend für etwas Kennenlernen, das offenbar in dem Willen und Streben dieses Vereins liegt. Freilich sah der Gast auch manche prächtige heimische Jünglings- und Männerchöre, und namentlich einige alte

Herrn, denn ihr Alter hätte wie junger Wein und die das Wort wahr machen, daß die Franken nicht altern. Da wurde er an das alte Lämpen M. H. Conrad Wort erinnert: „Hil! Wie sag nicht umbringen!“ Wen muß es nicht mit Nahrung erfüllen, wenn er lebt, wie so ein Unvernünftiger mit seinen Eskaffen sich im Jense kündigt?

Was fehlt nun aber dem Münchener Frankenerverein noch? Die verschieden, fruchtbar Teilnahme der alademisch gebildeten Franken der Landeshauptstadt. Ich habe ihnen oben angedeutet, daß die in Amt und Würden stehende Intelligenz beim Festhalten nur dünn vertreten war. Wo fehlten sie denn, bei vielen, vielen fränkischen Intelligenzen, die in Ministerien und anderen Körperchaften in München stets so zahlreich zu finden waren und sind? Die vielen fränkischen Künstler und Schriftsteller? — Das muß andere werden. Ich will nicht unteruchen, ob nicht allzu große Bescheidenheit des Frankenervereins selbst daran schuld war. Warum kein Licht unter den Scheffel stellen? Die Zeit des Selbstvertrauens ist vorüber. Treten Sie, meine Freunde, nur guten Mutts an alle heran, deren Schicksal nach Franken weiß. Schauen Sie ihnen herabgerade ins Auge und fragen Sie: „Bist du ein Franke oder nicht?“

Und diesen Teil der Landsteuern brauchen die Heimatvereine; Führer in jenen Schritten wissenschaftlicher Erkenntnis, die nun einmal den Grund, das Fundament einer über das Instinktliche sich erhebenden Heimatliche bildet; Führer auch in den Schritten der Heimatlich und des Heimatforschens. Man macht den Heimatvereinen, die außerhalb ihres Stammesgebietes die Landemannschaft pflegen, Hiers den Vorwurf, daß sie nichts anderes kanten als eine jämlichen recht spießhafte Gesellschaft. Nun, diesen Vorwurf braucht ein Verein, der ein solches Vercinderstehet und eine solche Spielgruppe hat wie der Münchener Frankenerverein, nicht zu fürchten. Aber sagen Sie das auch jenen, die Sie für sich gewissen wollen! Stützen Sie ihnen — gut fränkisch ausgedrückt — die Nase darauf! Und somit frisch und fröhlich ins dritte Vierteljahrhundert des Vereines hinein — in Freundschaft und im geistigen Austausch mit dem Frankentum, der hier in der Heimat das wahre fränkische Bewußtsein darstellt! P. S.

Ortsgruppe Ansbach

— Professor Dr. P. Schneider-Würzburg hat mit seinem gut besuchten Vortrag: „Der Franke als Gestalter seiner Heimat“ bewiesen, daß er als Bundesvorsitzender der rechte Mann am rechten Platz ist. Wer, wie

er, durch jahrelange Forschung, Unteruchung und Schriftstellerliche Tätigkeit sich um die Geschichte und Volkstums des Frankentums bemüht hat, steht über dem Stoff und kann aus dem Vollen schöpfen. Nach einer kurzen Übersicht über die verschiedenartige, formreiche fränkische Landtschaft hielt der Vortragende Einkehr bei typischen Einzelbildern, die uns die Wohnart des Franken, seine Verbundenheit mit der Heimatstette so recht veranschaulichten. Dem fränkischen Strome, dem Main, ausgehend, durchströmten wir im Fluge die einzelnen Bäume in ihrer geologischen Evidenz. Im überzeugender Beweisführung stellte Prof. Dr. Schneider dar, wie die Lebensverhältnisse und wirtschaftlichen Bedürfnisse maßgebend wurden für die Anlage der Erdtungen, die Bauweise der Häuser, die Führung von Straßen und Brücken, die Gestaltung von Toren, Türmen und Kirchen. Daß neben der Geschichte auch die Volkskunde und Kunstgeschichte in ihrem Rechte gelangten, machte die Ausführungen besonders wertvoll. Ein erster Forscher mit umfassendem Bild sieht auch das Kleine und Unbedeutende. Vergessene Winkel an der Stadtmauer, verstreute, stille Hufe erfüllen ihn mit hoher Entdeckerfreude ebens, wie die Großartigkeit der Burgen und Schloßer oder der aufstrebende Prunk fränkischer Burgen und Kolossalbauten seine Teilnahme in besonderem Maße fesseln. Es war ein besonderer Vergnügen des Vortragenden, daß er bereits auf Lehrstühle, sein wissenschaftliche Betrachtungen vergrößerte. In klaren, sinnigen Worten gab er Zeugnis davon ab, wie sich die nordliche Art des Franken in den Formen der Baukunst auswirkte. Ein scharfer Blick erkannte jedem fremden Einfluß, der in verschiedenen Zeitaltern das rein fränkische Element befruchtete hat. Immer ging er vom Einzelnen, Ursprünglichen, der Grundform aus und führte in klaren, festen Strichen die Entwicklung der Entschlung an jedem Gegenstand (Tor, Turm, Brunnen, Garten u. a.) durch bis zu ihrer höchsten Vervollendung im Kunstwerk. So entstand vor uns ein vollendetes Bild von der Größe und Bedeutung des Frankentums. Die lebhaft Zustimmung der Zuhörer bezeugte denn auch Prof. Schneider, daß sein solches Verdienst zum Frankentum freudigen Wiederhall in ihrem Herzen gefunden hatte. — In den Schlussworten dankte der l. Vorsitzende der Ortsgruppe Ansbach, Architekt Pulitz, dem Vortragenden in herzlich Weise und gab der Bestimmung Ausdruck, die Ziele des Frankentums nicht in tätiger Mitarbeit noch mehr gefördert werden.

Hammer



NÄHMASCHINEN

Alleinverkauf bei

Chr. Plettinger, Würzburg

Sonnenstr. 4 Tel. 5322

Ortsgruppe Bamberg

Am 8. März sprach im Café Wittelsbach Ludwig Kehl aus Schweinfurt über „Die Schönheiten und Eigenarten des Hofmann“ und zeigte dabei einzigartige Lichtbilder. Zunächst führte er die Hörer nach Hoffart mit der Winterapelle, zur hohen Wand, zum Schloßberg, Scherzberg, durch Neubrunn und Kirchläuter. Auch der Weitenstein blieb nicht vergessen, wie auch Hellingen, der Schwartzeck des Dichters Stubenrauch, Bilder von Königsberg, Juntersteck, Offheim, vom Kettenstein, von Weßhausen, Stadtlanzeningen tauchten auf, dann Oberlarringen mit dem von Fr. Kiefert betageneren „Stordenbrunnen.“ Weiter ging es nach Königshofen, dem Hauptort des Graßfeldes, zu den alten Burganlagen Altenstein und Tüchersfeld, zur Weste Heilburg mit dem herrlichen Ausblick nach Coburg und Bam. Im Winterpracht des Hofmannes zeigte die schönen Bilder aus dem versteinerten Wäldern, das wertvolle Leben, die Waldschneisebrüche bei Volkmar, Wackersteinbach. Die Menschen in ihrer alten Tracht, mit Sitzen und Gerständen erschienen vor dem Auge, von Künstlerhand an die weiße Wand gezeichnet. Zum Schluß zeigte Kehl noch die Wetterberg, Schloß Pfaffenbühl, Naumburg, Dransberg, die Brücke Eridelhof und Fern.

Wie sehr der eindrucksvolle Vortrag gefallen hat, geht auch aus einem Bericht des

Waldflora Kräuterkuren

Nr. 0: Hal: Gicht, Rheumatismus, all. Reize etc.
 Nr. 1: Zuckerkrankheit, 4: Chron. Nierenleiden
 5: Lungenleiden, 6: Stuhlleiden, 8: Magenleiden
 9: Nervenleiden, 10: Sechshundertpfund 11: Fettleibigkeit. Erhältlich:

„Mariendrogerie“

Gg. GEIGER, vorm. Carl Koch
 WÜRZBURG

Kar L 4 Wochen 2.— Versand n. auswirts.

„Bamberger Tagblatt“ vom 12. 3. 28 hervor. Es heißt dort u. a.: „So wurde Kenntnis von Naturforschern, von verheerenden Schönheiten verrichtet, daß die zahlreichen Anwesenden es nicht nur mit einem Rausch zu tun hatten, der mit dem ganzen Herzen an seiner schönen fröhlichen Heimat hängt, sondern daß nicht auch das durch das Lichtbild geführte Auge des Kunstgenießer hat und außerdem genau Beobachtungen auch in der Natur. Alles in allem kann man sagen, daß der Frankenhund (Vortrag Bamberg) sich keinen besseren Redner hätte wünschen können. Wohl selten hat man in Bamberg einen so wertvollen Lichtbildvortrag erlebt und so war auch der sehr große Beifall, den Kehl erzielte, wohlverdient. Ein einfacher Mann aus dem Volke hatte das Interesse der Anwesenden auf ein Höchstmaß gebracht, das den meisten noch verfiel, war, und seine Worte hatten so manchen der Anwesenden auf die Schönheiten eines Heimatstriches aufmerksam gemacht, der ihm bisher unbekannt war und dessen Entdeckungen er zum größten Teil nur dem Namen nach kannte. Der Frankenhund hat sich gewißliches ein großes Verdienst um den Hofmann erworben, indem er diesen Mann in Bamberg zu Worte kommen ließ, die Schönheit seiner Heimat zu bezeugen und es darf zugleich gesagt werden, daß der angeforderte weitere Vortrag Kehl



Berner Heimweg

WÜRZBURG Kaiserstraße 24

Das führende

Koffer- u. Lederwaren-Spezialhaus

4 Schaufenster



Eigene Werkstätten



**schenkt
Bücher
zu jedem Fest!**

mit Bildnissen: „Zwei Käfers Spuren“ im Herbst 1928 einen noch größeren Anklang finden wird, nachdem der Vortragende sich so trefflich eingeführt hat, dem Frankensbund und der Heimatsbewegung zum Nutzen.“

Am 16. April hielt Hauptlehrer Oswald Gumbel aus Schwanfurt einen Vortrag über „Frühlings- und Osterbräute in Franken.“

Besondere Bedeutung maß er den Frühlingsbräuten unter der Tier- und Pflanzenwelt bei, die im Volk tiefes Ansehen genießen. Zählt doch in unserer Gegend der Frühlingsanfang mit dem Eintreffen der Schwärbe und des Kuckucks über dem Hühen der Haselstaube und der Schlüsselsteine zusammen. Schon unsere heidnischen Vorfahren war der Aberglaube, daß man aus dem Ruf des Kuckucks in der Frühlingszeit auf die Lebensdauer eines Menschen schließen könne, nicht unbekannt und er ist heute noch nicht ausgefallen. Wer beim Hören des ersten Kuckus dieses Vogels Geld imbeutel hat und nicht verliert, derselbe trägt in Zukunft, wie an klingender Münze nie Mangel haben und wer sich beim ersten Kuckuckruf

**Renovierung
und Instandsetzung von Figuren
und Rahmen**

**sowie Aufarbeitung
in bester Ausführung**

**Th. Spiegel, Vergolder
Würzburg**

Bergmeistergasse 9
Telefon 4669

auf einen Witz wählt, wird von keinem über-
verlichen Leiden befreit. Einem Mädchen sagt
ter Hand, wie lange es noch bis zur Hoch-
zeit warten muß. Es braucht nur noch Ver-
trauen des Sprüchleins:

Kuckuf, sag mir die Wahrheit eben recht,
Sag mir die Wahrheit süßlich und fein:
„Wie lang noch wert' ich Mädchen sein?,
den Ruf des Kuckucks zählen. Soviel Kucke,
soviel Jahre muß es noch auf den Bräutigam
harrn. Wenn sich aber der Kuckuf in dem
Garten eines frühlingslichen Mädchens zeigt,
sonnt sein Ruf in Gefahr. Freund Heider,
der eben im grauen Altertum als Bräutigam
Frau Heide die seinem Weibbürger über-
bringen mußte, und die Schwärbe bezeugen
für den Landmann Glück und Segen. Wo
sie sich niederlassen, schützt ihr Nest das Haus
vor Blitzschlag und wer untreulich ihr Nest
zerstört, verliert sich selbst sein Glück. Un-
ter den Pflanzen ist es besonders die Hasel-
staube, die eng mit dem Gemütsleben und dem
Volksglauben verflochten ist. Die Hasel, die
in früher Zeit bei den nordischen Völkern in
hohem Ansehen stand, war dem Gott Donar
geweiht, der zugleich Gott der ehelichen Liebe
und der freundschaftlichen Ernte und Frucht-

Sie finden bei uns richtige, moderne, preiswerte

**Damen-Konfektion · Seide
Damen- und Herrnstoffe**

J. V. Wagner & Co.

Würzburg
Ecke Domstraße
Kürschnerhof

Verlangen Sie Mustersendung.

bereit war. Wie dem Hahlfrauch so schreibt man auch dem Nüssen des Schlehsterns heute noch in der Kottenburger Gegend propheteisende Kraft zu. In besonderem Maße steht bei den Bewohnern der Verrichten die Erde, der Weiz- und Lebensbaum der germanischen Sage. Man bestimmt nach ihrer Blütezeit das Wetter der Sommermonate. Blüht die Erde vor der Erde, so gibt eine Wärme;

Blüht die Erde vor der Erde, so gibt eine Wärme.

Im Spessart dagegen ist es der seltenere Eichenbaum, dem im Frühjahr besondere Kraft zugesprochen wird. Wenn man sich am 1. Mai auf dem blauen Leib ein Weidchen Eichenholz legt, ist man das ganze Jahr über vor allem bösen Zauber geschützt.

Weiter erging sich Kötner in seinen Ausführungen über die Sitten und Bräuche, die in unseren Frankennieder während der drei Frühlingss Monate März, April und Mai ausgeübt werden.

Besonders das Tobenstragen beschäftigte ein Kapitel für sich. So wurde z. B. eine Strahpuppe auf einer Stange unter Abfagen von Verben umhergetragen, dann ins

Wasser geworfen oder außerhalb der Scharfung verbrannt. Im Untermain wird ein Strohmännchen auf langer Stange zum Main getragen und ertränkt, wobei verschiedene Sprüchlein auf den alten Pan (eine alte Volksgeschichte) gesprochen wurden. Deinstwärts zieht an Stelle des nunmehr erlöschten Tobes (Winter) ein grüner Zwerg, die Stange. Inhabend zieht die Jugend von Haus zu Haus und läßt sich mit Schokolade, Dürroh, Eiern usw. beschenken. Als Gegengabe für das erhaltene Geldelein überreichen die Töchter der Bäuerin einige Bärlappblätter, die an diesem Tage, beim Tobenstragen verteilt als gutes Mittel gegen Hübschkrankheiten gelten und deshalb sofort in den Hübschhof gebracht werden. Nicht vergessen werden die Bräuche bei der Frühjahrsfahrt, nicht auch die Herzen kitzelnden Waldschützen, unter denen der Waldmeister eine gar wunderbare Rolle spielt. Die wahren Sitten der Waldpurgnacht, der Regenpauer und Walzogen, die Bräuche in den Hasbergen um die Pfingstzeit herum fanden Erwähnung. Dann kam Kötner auf die Osterbräuche in Franken zu sprechen, namentlich auf die Frühlingsfeier, die Kraft der Osterbräuter, das Eier-

Bayerische Vereinsbank

Gegr. 1869

Die Pfandbriefe
der
Bayerischen
Vereinsbank
sind
mündelsicher
und zur
Anlage
von
Stiftungsgeldern
zugelassen



Günstige
Verzinsung
von
Bargeld,
auch auf
Einlage-Buch

Sorgfältige und entgegenkommende Erledigung auch aller übrigen Bankgeschäfte.

hageln, das „Eierpfeil“, dem Eierlauf, ein Überbleibsel der einst im Draufschlank weitverbreiteten Offizier-Kremen, welche letzterer Brauch heute noch in Remlingen zwischen Würzburg und Marttshausen am Ostermontag geübt wird, was selbst Göße aus weiter, weiter Ferne anlockt.

Die vielen Sitten und Bräuche bezeichnen bei Kador als Reste jener längst entflohenen Zeit, in welcher der Mensch noch im innigsten Zusammenhang mit der Natur lebt. Vieles ging verloren, das Volksgemüt verarmte. Im Zeitalter der Aufklärung war man allzugerne bereit, alles was nach Großmanns Zeit noch, als überlebt anzusehen. Da wurde gar oft das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Statt Heilkräfte zu hebeligen, Ausschüße zu beschneiden, um den guten Kern zu behalten, schaffte man den Brauch ganz ab. Das aber steht fest, daß sich in den alten Sitten und Bräuchen eine Innigkeit und Gemütsruhe zeigt, wie sie nur dem uralten Volke eigen ist.

In den vorerwähnten, von tiefer Heimatliche jugendlichen Ausführungen sahen noch Hauptlehrer Dopfstaß und Oberstudienrat-

tor A. Probst in humorvoller Weise Einiges über das Tobenstragen im Bamberger Land und den „Kadus“ zum Besten.

Mit dem Heimatstern: „Wie tadellos war“ von Volksgemüt und „Wo keine Heimat ist, da weht kein Wind“, einfühlig vorgetragen von Fr. Kröbe und am Flügel begleitet von Fr. Schmittbaber, und einigen wertvollen musikalischen Darbietungen Wils Schneider's fand dieser Abend einen würdigen Abschluß. R.

Nach Heilburg.

Am 17. Juni 1928 unternimmt die O. B. Bamberger des Frankenbundes einen Ausflug durch den Jagrund nach Heilburg, an dem auch der 1. Bundesvorsitzende Dr. P. Schneider teilnimmt. Da die Eisenbahnverhältnisse durch diese Gegend sehr schlecht sind, wird die 60 km lange Strecke mit Postautos zurückgelegt werden. Die Fahrkosten betragen für eine Person für hin- und zurück 4 Mk. bis 4.50 Mk. Anmeldungen müssen halbtags bei Hermann Meißner, Bamberger, Hornthalstraße 22 II. Stadt betätigt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Fried, Würzburg, Dörflerring 7
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Bruno Faust, Würzburg, Domb. 72
Druck: Buchdruckerei Basaris & Co., Würzburg
Anzeigen-Verbung durch Hermann Stiefel, Würzburg

Kauft Tapiserie bei
Sündermann
der gut und preiswert liefern kann.

Gestickte
**BLUSEN und
WESTEN**

vorgezeichnet und fertig

Sämtliche Stickmaterialien
Neu: Bamberger Stickseide

Carl Sündermann
Würzburg

Haus zum Falken, Markt 9

**Staatliche
Hofkellerei
Würzburg**

Residenzschloß. Fernspr. No. 2849

**Ständiger Verkauf von
Eigenbauweinen**

(Original-Bocksbeutel-Abfüllungen mit
Korkbrand, Staatsiegel und
geschütztem Etikett)

aus den staatlichen
**Weingütern mit besten
Lagen Frankens**

**Eigene Weinstube
im Residenzschloß**

Jeder Leser dieses Werkblattes ist Mitglied des frankenbundes

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum frankenbund beträgt für das Jahr 1928 RM. 4.—
und ist bis zum 1. 4. 1928 dem Postcheckkonto Nürnberg Nr. 30804
der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Domstraße 72, zu überweisen.

Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter
Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7, zu senden. Die Rück-
sendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das
Postgeld beigelegt wird.

Anzeigen-Aufnahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des franken-
bundes Würzburg, Domstraße 72.

Inhalt

	Seite
Peter Schneider, Aufruf zum Bundestag	107
„ „ „ Heimatsspiele — Salzburgspiele — Kilianispiel . . .	109
Karl Straub, Aus der Vergangenheit der Salzburg	113
Anton Fries, Neustadt und Umgebung	115
Berichte und Mitteilungen	118
Büchertisch	120

„Kilianfrankensfahrt“ Ein Legendenpiel von Ludwig Nüdling auf der allsehewürdigen

Salzburg

über Bad Neuhaus bei Neustadt a. d. Saale

Spieltage: 8., 15., 22. und 29. Juli 1928 nachm. 3 Uhr
Veranstaltet vom frankenbund

Fränkisches Luitpoldmuseum
Würzburg
Maxstraße 4

*Hervorragende kunst- und
kulturgeschichtliche Sammlungen*

*Besuchszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonntag
von 10-1 Uhr. - Im Sommer auch Donnerstag.*

Renovierung
und Instandsetzung von Figuren
und Rahmen

sowie Anfarbeitung
in bester Ausführung

Th. Spiegel, Vergolder
Würzburg
Bergmeistergasse 9
Telefon 4669

Franz X. Müller
Kunsthandlung / Bildereinrahmung

Würzburg
Ingolstädterhof

Größte Auswahl in Kunstblättern
für jeden Geschmack

Bilder aus der fränkischen Heimat

**Weingut des
Juliuspitals
Würzburg**

500 Morgen Weinberge
in den besten Lagen Frankens.

Versand von nur naturreinen
Eigenbauweinen
in Bocksbeuteln

in Originalabfüllung mit Siegel und
Korkbrand an Handel und Private.

Probierstube im Juliuspital
Preislisten kostenlos.



**Pfister-
Pianos**

**128 Jahre
glänzend bewährt**

WÜRZBURG

9 Bahnhofstraße 9

☛ Kleine Raten ☚

Auftzug zum Bundestag

Noch einmal wendet sich der 1. Vorsitzende an die Bundesfreunde mit der Bitte den Bundestag am Samstag den 14. Juli so zahlreich als möglich zu besuchen. Anmeldungen sind bis spätestens Dienstag den 10. Juli an die Geschäftsstelle des Frankenbundes zu richten. Die Verhandlungen finden abends 8 Uhr im oberen Saal der Ratschenke zu Neustadt a. S. statt. In diesen haben nur Mitglieder des Frankenbundes Zutritt. Am folgenden Sonntag Vormittag Besichtigungen in Stadt und Umgebung, nachmittags Spiel auf der Salzburg: „Alliani Frankenspieler“ von Ludwig Mülling.

Der heutige Bundestag wird der 8. seit dem Bestehen des Frankenbundes sein. Im Jahre 1921 kamen wir in Würzburg zusammen, das Jahr darauf in Bamberg, 1923 in Nürnberg (mitten in der Hochflut der Banknotenpapierchen), 1924 in Kissingen, im nächsten Jahr in Forchheim, 1926 (ohne den Bundesvorsitzenden) in Ansbach, 1927 aber in Schweinfurt. Der heutige Tagungsort wurde ganz besonders mit Rücksicht auf die Salzburgspiele gewählt.

Es werden verschiedene wichtige Fragen zur Erörterung kommen. Die eine, die Frage der Ausgestaltung des Werkblattes, wird im Zusammenhang mit einer anderen bedeutsamen Angelegenheit, die hier zunächst nur angedeutet werden kann, besprochen werden. Eine weitere Frage ist die des Bundeslebens in den Ortsgruppen. Wie sich die Teilnehmer am vorjährigen Bundestag erinnern werden, hat damals der Bundesvorsitzende die Ansicht vertreten, daß für die Betätigung der Ortsgruppen nach außen hin eine einheitliche, bindende Regel aufgestellt werden und daß wenigstens einmal im Jahre eine größere Veranstaltung stattfinden müsse, damit das Bundesleben nicht überhaupt einschlafe. Es wurde ihm aus der Versammlung heraus widersprochen und gesagt, man müsse den einzelnen Gruppen die individuelle Art ihrer Betätigung überlassen; auf diesen Standpunkt stellte sich die Mehrzahl der Anwesenden. Noch ist kein Jahr verfloßen und schon hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der Vorsitzende mit seinem Antrag nur allzu recht hatte. Es hat sich ge-

Berichte und Mitteilungen

Ortsgruppe Bamberg 1. Jahresmitgliederversammlung

Die Jahresmitgliederversammlung im Cafe Wirtelshof am 4. Mai 1928 erfreute sich eines ausgezeichneten Besuchs und bot das Bild innerer Beschlossenheit und Festigkeit. Im Jahresbericht sprach Hermann A. Keller in scharfer Weise über im abgelaufenen Vereinsjahr erforderten Mitglieder: des Oberstufmeisters Müllers (Mitglieder) und des Professors Spindler. Das Vereinsjahr war reich an Vorträgen. Es sprachen Bruno Frank, Würzburg, über Adolfs Schöffel und seine Kunst, Th. Vogel, Schweinfurt, über „Das fränkische Volk“, Stadtmrat Dr. Vogt über die Schicksale des Frankensammes mit Zeichnungen zur Begenszeit, Schriftleiter Walter, Bamberg, über: „Wie kann ich Heimatstunde fördern“, Ludwig Kohl, Schweinfurt, über die Schicksale des Hofmanns, O. Lorenz, Schweinfurt, über Frühlingssitten und Gebräuche, Bundesvorsitzender Dr. P. Schneider über Bamberg's Bl. Umkreis und über die städt. Rot der Dänen. Vorträge wurden unter Pfarrers Hübert's Führung des Kloster Mühlbergs und die Klostergärten; auch bühnliche Wanderungen fehlten nicht, so nach Kothof bei Witzberg, in den Harz und nach Ebneth-Ummerberg. Mühlbach-Mühle und nach Ebneth-Koth. Besuche wurden vom Frankensamm (Ortsgruppe Bamberg) die Salzburgerhöhe und der Wandertag in Schweinfurt. Die Hauptveranstaltung war der ständige verlaufene Heimtag in Bamberg, welcher hat von Dr. P. Schneider verfaßt Festspiel „Signat der Selig“ unter der vorzüglichen Spielleitung der Lehrer Heilhofer und Kaufmann zur Aufführung kam, wobei auch die Ortsgruppe Bamberg sehr wertvolle Dienste leistete. Dieses prächtige Heimtagspiel wurde bald darauf im Bamberger Stadttheater durch den Frankensamm seine Wiederholung. Weiter lag dem Frankensamm sehr am Herzen die Förderung prägenständiger Dichter und Künstler. Bei einer Morgenfeier im Stadttheater zu Bamberg kamen dabei zur besonderen Geltung: Schriftsteller Th. Vogel, Schweinfurt und Lieberkomponist Karl Schäfer, Bamberg. Auch der einheimische Komponist Stadtmrat Franz Vertheld stand bei einer Frankensammveranstaltung im Vordergrund. Ganz besonderer Beliebtheit erfreuten sich die überaus familiär gehaltenen

Vortragabend. Oberstufmeisters H. Pracht, ein über Bayerns Bezugs weit hinaus bekannter fränkischer Dichter, verlebte oftmals diese Abende durch seine ausgezeichneten Vorträgen.

Der Bamberger Ortsgruppe, heute 120 Mitglieder stark (darunter ist das Ehrenmitglied Professor Dr. P. Schneider beifolgt), sind korporativ angeschlossen: der kathol. Lehrereinnensein, der Club Franken, der Verein Frankentreu und der Verein Frankensoll, sämtlich in Bamberg.

Die Vorstandschaft der Bamberger Ortsgruppe ist so zusammengesetzt aus Hermann A. Keller, Schriftführer Pius Graßer, Kassier Fr. Münger und den Ausschussmitgliedern: Dr. Lorenz, Hauptlehrer Dapitzsch, des Lehrers Heilhofer und Kaufmann, Bez. - Oberlehrer Pöschner, Postkutschwagenführer Schneider, dem Bauhandwerker Schuber, Stadtmrat Dr. Vogt, Schriftleiter Walter, Bezirksinspektor Wieg und Landwirtschaftsbevollmächtigter Lehmann, nicht selten: des Damen Fr. Hauptlehrerin Müllers, Fr. E. Lorenz und Fr. Hauptlehrerin Langgraf. Im Anschluß an die Jahresmitgliederversammlung folgte

2. ein Vortrag des Hauptlehrers Dapitzsch über

„Albrecht Dürer und die Deutsche Familie“.

Der populäre Redner führte u. A. aus: „Ein guter Ehegatte heben Familienleben kann Dürer werden. Weider Künstler hat um Gleich immer Zeugnisse seiner Liebe und Verehrung für Vater und Mutter hinterlassen Wort und Bild sprechen dies aus. Man ist zu dem beschriebenen Bild seiner Mutter doch einmal die Gabe, die er charakterisiert über ihr Leben und Leben und ihr Hindernis geschrieben hat. Und inwiefern Familienbild, erprobtes Familienbild auch, schildert er in seinem „Marienleben“; Freude an behaglichen Heim spricht aus seinen allfränkischen Leben und Kommen.“

Wichtig ist, daß man sich in der Familie gemeinsam in die Werke des Meisters verliert. Wer das einmal versucht hat, wird bald erkennen, wie unangenehm, ja glücklich es sich an der Hand Dürer's durch den Jahreslauf wandern läßt. Von den Engeln der Abendglocke zu der M. Familie der Weltanschauung und weiter zu den Tagen der Dämmerzeit: „Wer hat wie Du, das Leben des Herrn so mittelständigen Gemütes

umfassen?" (H. Meinius) und wieder zur Kinderfreude des Dürerbundes in der Oberstadt geht der gewöhnliche Weg. In den Frühling und Sommer hinein schicken uns dann die Blumen- und Rosenblätter, die Käse- und Fischbuden, schließlich aus der Fremde an Gottes Beschützen, durchpflückt von edlem Naturgefühl. Wenn es nicht die Augen hell und schmerzt werden, kein Händchen nicht zu heftigen Eltern und Kinder Blumen reichlich Mutterfreude (Easterfreude) an dem „Dürerchen“ erlösen, wenn sie in Dürer'scher Art sich in das Große und Kleine, in das Einzige der Schöpfung verfallen. Und wer als Wanderer die fränkische Heimat durchstreift, auch der verliere einmal als Zeitskiller Dürer zu wählen. So mögen unsere Malerfabrikator noch einmal 10 Pf. ausgeben und sich Dürer's „Die große Kamera“ erlösen. Da sehen sie, wie sich schon Dürer vor 400 Jahren an der herrlichen Baumform erfreut hat und wie er die fränkische Landschaft zu einem Tüde verwandelt, das voll von eigenartiger „Stimmung“ ist. Diele Meisterbilder, herausgegeben von Kunstwart Konstantin, bieten unverwundlichen Kunstgenüssen, bieten sich als erste für den Grundriß einer Hausbibliothek an. Warum schenkt man je kleinen Kindern ein gutes Bild für die Sammelmappe oder zum Naken in der Zimmer? Man gebe doch dem Jungen gelegentlich einmal den Dürer'schen Ritter aus der obigen Sammlung oder dem Mädchen eine Madonna des Meisters. Unsere Pädagogen haben reiche Immacht für alle Bedürfnisse. Und solche Schenke wirken sich in die Zukunft hinein aus. Notwendig! Dabei muß das edelste Dürerexemplar gelehrt werden. Es kann wohl eingeleitet werden durch einen Vortrag und soll auf Höhepunkte führen durch den Besuch der Ausstellungen der Originalwerke. Währenddessen werden aber hat unser Volk nur, wenn in der Familie sich Dürer als wertvoller Erbsatz auswirkt. Neben dem guten Tüde muß auch das gute Bild eine Heimstätte in deutschen Häusern haben."

Kristoffer Weisell lehnt die westlichen Aufstellungen des Meisters.

Den Schlüssel der westlichen Kunst bilden eine prächtige gelungene Holzschnittbilder von Hol. Krebs; Hol. Schmittbilder hatte die Lebenswirklichkeit, die verlässliche Einigkeit am Abend wirklich heimlich in begreifen.

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg verleiht gegenwärtig an die Mitglieder seiner Pflichten seinen 74. Jahrbuchbericht. Da im Jahre 1927 viele wertvolle Anhalt des Jubelstift ihres 75. Jahrbuchbericht seinen Kenntnis, enthält der Bericht

aufser manchen Angelegenheiten der innern Verwaltung naturgemäß Taffachen, die auch die besten Deutschtüchtler interessieren und über die wir im Nachfolgenden eine kurze Uebersicht geben.

Das eben erwähnte Jubiläum bot den Anlaß zu einem Feste, bei dem die prominentesten Vertreter der Idee des Germanischen Museums sich in den Mäusen Nürnbergers versammelten, um ihrer treuen Liebe zu diesen Gedanken, in dem das ganz deutsche Volk einzig ist, nicht nur in beredten Worten, sondern auch in herrlichen Geschenken Ausdruck zu verleihen. Die Reichsminister des deutschen Reiches, des Landes Bayern, die Vertreter von Städten und wissenschaftlichen Vereinen, die Pfleger aus den entferntesten Teilen des Reiches, alle hatten sich um das Banner des Germanischen Museums geschart und boten so ein herzerhebendes Bild jener deutschen Einigkeit, die in den Gebieten des Nordens ebenso oft angetroffen, wie sie in politischer Beziehung vermehrt wird. In den Bericht über den glänzenden Verlauf des herrlichen Festes schrieben sich kurze Notizen über den aufmerksamen Ausbau und die bedeutendsten Erweiterungen der Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen, unter denen die Übersiedelung schließlich des Jubiläums besonders lobbar ist. Der Bericht schließt mit den Worten: „Wie das verflochten, so wird auch das kommende Jahr ein Festjahr sein, es steht im Zeichen des großen Abrechts Dürer. Dafür, daß es auch ein Segensjahr für unsere nationale Sache werde, dafür bürgt uns der Name dessen, der jedem Deutschen heilig ist und die bisher höchste ephemerische Treue unserer deutschen Fremde.“

Die Namen und vielen Wünschen des Germanischen Museums bei dessen heranzugender Bedeutung für das geistige Leben unserer Nation war aus keinem Bereiche ausgeschlossen und empfohlen, auch die kirchliche Unterstützung seiner besten Bestrebungen, die alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Pflichten nur möglich ist, damit dieses kostbare Gut, das „Erbschaft der deutschen Nation“ dieser Welt zu Nutzen und Ehre in immer höherer Weise sich entfalten kann.

Sommersandertage 1928

Die deutsche Wandertour, findet von Donnerstag den 23. bis Samstag den 25. August statt und genau: Donnerstag den 23. August, 7,10 Uhr Abfahrt von Bamberg nach S.-G.-B., Ankunft hier

8 Uhr; Besichtigung der Stadt, Aufbruch nach Schleg Giech und Bergstraße Büchel, Wanderung über die Hochfläche nach Heiligenstadt; von hier 17,40 Uhr Abfahrt nach Ebermannstadt, Ankunft hier 18,09 Uhr; abends 8 Uhr fränkischer Abend im Verein mit der Bürgerhoff. Freitag den 24. August, 9,20 Uhr Abfahrt nach Schwanstein, Ankunft Station Schwanstein 10 Uhr, Besuch der Steinmühle mit ihren Quellen, Wanderung über Schringermühle durch das Altholz nach Oberalfeld und Kastenstein, Besuch v. Sophienhöhle, Wanderung über Rühersfeld nach Petersstein, hier Übernachtung. Samstag den 25. August, Vormittag Besuch der Teufelshöhle, Besichtigung der Herrschaft im Wehrbachtal, Wanderung über Schüttersmühle und Nöhlersfeld nach Schwanstein, Besichtigung des Ortes und der Wallfahrtskirche, Wanderung nach Pressfeld, von da Abfahrt

18,26, Nordheim 19 Uhr, Bamberg an 19,51, Nürnberg an 21,15, Würzburg an 2,19 Uhr.

Die Eigenart des fränkischen Jura verlangt wunderbareste Leute, der stark Besuch der Gegend durch Sommerfrüchtler rechtzeitige Anmeldung beim Geschäftsführer, Würzburg, Domspl. 72. Wer sich bis Samstag den 18. Aug. nicht angemeldet hat, ist zwar als Wanderfrühler auch trotzdem willkommen, muß aber selber für Unterkunft in Ebermannstadt und Pottenstein Sorge tragen. Zahlreiche Besichtigungen ist auf jeden Fall notwendig, damit der Frankenhund in dieser von ihm noch nicht besuchten Gegend würdig auftreten kann. Die geschichtliche und volkreiche Führung wird von 1. Vorsitzende des Frankenhundes, die geleitet von ein gewählter Kenner des Jura aus Bamberg übernehmen. Wären kann die Bundesvereine in möglichst großer Zahl sich einfinden!
P. S.



Büchertisch



Michael Wagner, Der kleinere Kainig. München 1927. Pöhlendorfer Buchdruckerei und Verlagsanstalt Schöberl Buchel. (Der Roman, der den hier bekannten Stoff eines alpinen Bergsturmes behandelt, erweitert und vertieft sich zur Darstellung des Kampfes lebensfähigen Selbsterhaltung mit fremdem Untertanentum, das in diesem Fall die Naturkatastrophe herbeiführen könnte. So wie der Roman, wohl in bewusster Absicht des Verfassers, ein symbolisches Buch zur Erkenntnis der Gefahren, die vom fremd eindringenden Geiste drohen, und ein Aufruf zur Abwehr.)

K. J. Schuring, Marmelade Volksgut. 1. Folge. Sammlung alter und neuer deutscher Volkslieder und Weisen des Donnersberg, Speyerberg, der Rhein und des Frankensandes. 1928. Mo-Mi-Mu-Main-Verlag Hirschfeldsburg. (Der Herausgeber hat sich bemüht, die Lieder und Weisen dem Reiz des Volkes selbst abzugewinnen. Bemerkenswerte Sammlungen, wie das schrittweise Liederbuch des Schöberl-Buchel's Wobeln Wegweiser aus Hirschfeld, sind seine Grundlagen. Es sind wieder Volkslieder in dieser 1. Folge. Ein Anfang „In Not und Tod“

bringt die 2. Folge von 100 Liedern des Weltkrieges 1914/18, die der Herausgeber an der Front selber sammelte. Allen Liebem des Völkertums sind die Noten beigegeben. Wir wünschen weite Verbreitung und helfen auf halbe Fortsetzung.)

Zimmermann-Heber, Der Ballhof Maria. Ein Selbsterroman aus der Nachkriegszeit. München, 1927. Pöhlendorfer Buchdruckerei und Verlagsanstalt Schöberl Buchel. (Ein Bauerntagebuch, dem ein junger Gelehrter draußen in der Welt des Reiches des Volkes aufsteigt, lebt ein höher stehendes Mädchen und strebt nun hinaus über die enge Umwelt. Aber die Heimat trägt doch den Sieg davon. Das Buch ist mit harter Einsicht in häusliches Leben und mit guter Kenntnis der Anforderungen dieses Lebens geschrieben.)

Bamberger Jahrbuch 1928. Hist. und Anthol., herausgegeben v. Dr. Schürmann. Verlag des Bamberger Jahrbuchs, Promenade 5/1. (Neben die Herausgabe des Jahrbuchs „Bamberg, unsere liebe Stadt“ für 1928 übertrug, hat Schürmann auf eigene Kosten das Selbsterroman herausgegeben. Es enthält bewert-

Berichte und Mitteilungen

Fränkischer Dichtertag in Nürnberg.

In Nürnberg fand in der bunten Reihe der Veranstaltungen des Dichtertages auch ein fränkischer Dichtertag statt. Seine Einleitung gab ihm eine Morgenfeier im alten Stadttheater, bei der Julius Maria Becker-Nikolshausen einen rhetorisch glänzenden Vortrag über Kulturwände der Gegenwart hielt, dessen Gehaltensinhalt aus einem in Würzburg vor einiger Zeit bereits gehaltenen Vortrag zum großen Teil bekannt waren. Der Sonntag-Mittag vereinigte die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen, in dessen Verlauf es an fröhlichen wie ernsthaften Ansprachen nicht fehlte. Der Nachmittag galt beruflichen Besprechungen der im kulturellen Arbeitsgemeinschaft unter Dr. Ulrich Graf, dem Schriftleiter des Fränkischen Heimat. Am Abend nahm man die Max Weber'sche Komödie aus Tulpas Willkür auf. Der Montag brachte einen Vortragsabend im Künstlerhaus, dem Friedrich Schrad und Leo Weismannert Inhalt zu geben verstanden. Der Dienstag diente der Kreisbesprechlichkeit zu einer Besprechung über berufliche Gegenwartsfragen und zu einer in Rahmen der alten Meisterwerkstätte — im Katharinenbau — wörtlich und literarisch verfassten Kunstausstellung zu Ehren und zum Gedächtnis Albrecht Dürers.

Dem Dichtertag war kein vollkommenes Gelingen beschieden. Die Einheit im Geist, im fränkischen Geist fehlte ihm. Aber das lag wohl weniger an Ungehörigkeit der Veranstalter als in der Natur der Sache, die gerade bei uns in Franken in ihrem weltlichen und landwirtschaftlichen Brantlaufe bis heute leider noch nicht erkannt ist. Gerade hier tut not Dienst am fränkischen Land und Welt-Krankheitsarbeit! ☉

Eine Krankheitsfabrik.

Die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes unternahm am 13. 5. 1928 ihre erste diesjährige Wanderung über Windisch-stein nach Lauf bei Regensburg. Der Weg von Regensburg herüber ist ein wunderbarer. Je höher man steigt, um so schöner zeigt sich das Elteral mit seinen Bergen. Entzückt ist der Blick auf das alte Städtchen Regensburg mit ihrem alten Bergfried, der ausstrahlt ins Bamberger Land hinein.

Unter ihr grünte die Windischkappe im Meeresschein. Beim Aufblick der im Frühlingsrausch liegenden fränkischen Hügelkette wurden die Berge des Alltags schnell vergessen. Unter Landesherrschaft eines freigelegten Ländchens.

In einer Talnieder blieb man stehend vor einer Gruppe von Wäldern und Eichen stehen, die hier 2 große, schrammflügelige Finklinge (Finken) überfliegen; sie erinnern an die im Weltkrieg erhaltenen Finken.

Weiter wälgte die Windischkappe zu dem Bergischen Windischkappe zu. Fremde die Wälder mit anschließenden Gras- und Obstgärten, rollenbewaldete Kiefer und Eichen, ein alter Fichtenwald, das im romantischen Stil erbaute Kirchlein, vor dem hellen Licht, geben diesem stillen Dörfchen ein besonderes Gepräge. Da und dort weht ein Dach mit der abdringenden Spitze, auf dem Baumstamm ist eine Laube, ihren Morgenstrahl schneidend, auf der Luft am Vorklein steht und leuchtet ein Ländchen.

Wald grünte das Dörfchen noch aus der Ferne. Es ist in einem fränkischen Wald von Hölzern umgeben und umschließt einen hübschen Teich; diesmal konnten wir ihn nur einem Gras zugehen. In der Ecke, wo Bürgermeister Kimmelman aus Obing auf der Jagd verunglückte und an der heute eine Kapelle, dem St. Barbara geweihte Kapelle steht, auf einer Waldhöhe sieht man kurze Kahl. Hier rausch der Wald dessen Fichten und in der Wälder Selena mischt sich der Ruf des Kuhkuts.

Dann ging herab durch prächtigen Wald dem stillen Dörfchen Lauf zu, wo man bei Regensburg-Regensburg fröhliche Entschloß.

Nachmittags fand unter Führung des Bürgermeisters G. Ziegelhöfer von Lauf eine Besichtigung des arabischen Bergreiches oberhalb des Höhenzuges, der eine alte heidnische Tempelanlage sein soll (vielleicht bezeugen, der Sonnenkaiserin Julia sei hier begraben?) statt. Tatsache ist, daß die Hochsteine gegen den Grund zu immer mehr abdrückt, wodurch viel Ackerland verlorengeht. 5-10 Meter tief sind die Keller eingestürzt und bilden einen stillen Raum.

Oberhalb des Bergreiches, gegen den Regensburger Elteral zu, hat sich der Ausblick eine schöne Aussicht. Das Meistal mit den Eichenbergen und der Straße,

hauptstädtlich grüßt die Weste Eckurg, Schloß Vogt, der Staffelsberg, der Kochsack, die hohe Weide, der Keisberg, Schloß Bieb und die Engelskapelle, die Alenburg und der Mischberg, die Stadt Bamberg, der Eichenberg u. Baumach, die Haspberge mit dem Veumberg und ein Teil des lieblichen Hagenbusch mit dem Hartstiftlichen Kattelsdorf erkennen sich hier in wunder-schönen Wäldern. Beim Einsteigen der Sonne wurde noch die gegenüberliegende „Sommer-leite“ erblinnet und im prächtigen Walde fand man Maikrauter und Waldmeister.

Am Ende der Wanderung schenkte man den uralten Linden auf dem „Lauerer Wald-berg“ Aufmerksamkeit. Der Berg, einst eine heidnische Kultstätte, gibt dem freundlichen Dorfe mit seinen lieblichen Bäumen einen besondern Reiz. Ein hier von den Linden beschatteter freigelegener Stein-sitz ist ein Meisterwerk des Lauerer Stein-meisters Michael Vof. Laub ist ohne seine alten Linden nicht gut denkbar, sie geben dem hübschen Dorfe ein edles Gepräge.

Reiter.

Ortsgruppe Würzburg.

Am Sonntag, den 17. Juni unternahm die Ortsgruppe einen Ausflug nach Tüschhausen im Odenfurter Gau. Unter der Führung des Herrn Bezirksber-leiter Eichenfelder wurden die Kirche und die ehemaligen Klosterbauten besichtigt. Den hochinteressanten Ausführungen, die von den Teilnehmern dankbar aufgenommen wer-den, entnehmen wir Folgendes:

Tüschhausen liegt auf dem Bergring eines Höhenzuges, der gegen das Mainthal zu ausläuft und höher den Eingang zum Odenfurter Gau. Im tief eingeschnittenen Tale schlängelt sich der Ueberbach. Südlich und westlich erstreckt sich der Odenfurter Gau. Etwa als Waldstreifen befinden sich im Osten und Süden, früher mit dem „Loh-wald“ im Osten zusammenhängend, Ver-bunden mit der landschaftlichen Schönheit der Lage ist die Fruchtbarkeit des Bodens, der sich namentlich für Getreidebau eignet. Der größte Teil der Markung ist Eigen-tum des Arb. v. Straß-Keisersheim (Rhei-nenhausen, ca. 1000 Tagewert Ackerfeld). War es bis 1915 von Odenkämmerer Heil gepachtet, so ist dessen Nachfolgerin die Zuckerfabrik Hüttingen; im Frühjahr 1928 erfolgte die Errichtung einer Saatgut-fabrik. Die Bewohner sind zum großen Teil Dienstboten und Tagelöhner auf dem Odenberge. Nur einige kleine Landwirte be-finden sich im Dorf, während sich der zur

Gemeinde gehörende Weiler Kallenshof, bei- stehende Urterruog, aus vier größeren Grund- besitzern zusammensetzt. Im Eingange des Dorfes (von Hofmannsdorf her) liegt links die Reste der ehemaligen Pfarrkirche (Lam- bernuskapelle), ehemals 1050 genannt. Im vorigen Jahrhundert brannte diese ab, wurde umgebaut und zu Wohnungen einge- richtet und dient jetzt als Schuppen für Ackergeräte. Hier beginnt die Klostermauer, welche sich nach Norden, Osten und Süden erstreckt und um 1500 erbaut wurde. Das Portal am Schloßhof (äußere Klosterhof) erweist sich als schwebelöcher Barockbau vom Jahre 1695. Im Hofe befinden sich der Georg- und Marienbrunnen (1715). Der Bauhof (jetzt Schloß genannt) ist um 1720 im Erdgeschoss mit Nambogemarcken erbaut und dient jetzt zur Hälfte als Woh-nungen, zur Hälfte für landwirtschaftliche Zwecke. Das Portal der Kirche (auf der Westseite derselben) weist reiche Renaissance-arbeit auf und ist um 1615 aus altem Sandstein erbauten. Die Türsäule sind in Eisenblei gefasnet. Eine Nachbildung findet sich an der Turmstiege in München. In der Kirche selbst sind verschiedene Denkmäler zu erkennen; romanisch, gotisch und Renaissance. Die ehemalige Priorenwohnung, das jetzige Pfarrhaus, ist direkt an die Kirche angebaut. Geschichtlich ist folgendes hervor- zuheben: Im Jahre 1138 erfolgte die Gründung eines Prämonstratenserklosters, eines Doppelklosters für Mönche und Nonnen, durch Otto von Helldorf, Bischof von Bamberg. 1144 waren die Mönche nach Leuchten bei Weiskirchen; 1308 verließen auch die Mönche das Kloster und vereinigten sich mit den Prämonstratensern in Zell bei Würzburg. Gleichzeitig waren die Nonnen des Klosters in Michelstall ins biesige Kloster ein. Wegen eingerissener Zerschlagung wurde 1350 das Kloster aufgehoben und einige Jahre später dem Karthäuserorden übergeben, der durch den Deutscherth Ober- harts v. Nibern reiche Schenkungen erhielt. Die Erbauung der Klosterkirche fiel wahr- scheinlich gleichzeitig mit der ersten Gründung (1138) zusammen, doch wurde diese vielfach umgebaut, namentlich durch die Karthäuser, die auch das Querischoff errichteten. 1603 kam die Schularisation und es erfolgte der An- kauf durch den Breiskaufmann Weichenberger in Würzburg; später ging es in verschiedene Hände über. — Im Innern der Kirche fällt vor allem der Bekaltler in die Augen, der eine prächtige Holzarbeit von Wolfgang Jansen mit den Heiligen Petrus und Paulus, Bruno und Hugo, den Stiftern des Karthäuserordens, Hieronymus und Magda- lena darstellt. Die Einmalstüre mit Bildern von Interes Urlaub entstammen dem Spä-



NÄHMASCHINEN

Alleverkauf bei

Chr. Plettinger, Würzburg
Sennelager 4 Tel. 5322.

rolafe, die Kamel ist in Wares erhalten und rührt aus dem alten Karmelitenkloster St. Barbara in Würzburg her. Wertvolle Schnitzereien verzieren das Deckengiebel aus Eichenholz, als besten Aufbaumaterial 1746 gilt. Die zwei Klostertoren im Ober stellen eine elegante Hofeinfahrt dar, während die Türe ein schönes Kreuzrippengewölbe bildet. Dastelle Gewölbe findet sich in dem sich unmittelbar anschließenden Kreuzgang, der jetzt vielfach verhandelt und in Wohnungen eingeteilt ist. Zwischen Kirche und Kreuzgang liegt der innere Klosterhof, früher Reichhof der Mönche. Das ehemalige Giebelwerk sehen vom Ort Tüdelhausen bis 14 Jellen oder Kirchhausen, bis zum Kreuzgang an der Süd-, Ost- und Westseite angebaut hat. Die letzten Jellen wurden erst 1627 und 1663 erbaut. An jeder Jelle gehört ein Garten. Der Zutritt zu den Jellen ist nur vom Kreuzgang aus möglich. Außen an der Gartenmauer läuft auf Schwellbögen die Wasserleitung, welche jedoch achtmalig gestürzt ist. Unterhalb der kleinen Gärten waren zu Klosterzeiten große Blumenanlagen mit prächtigen Anlagen und Terrassen. Statt deren befinden sich jetzt dort Obst- und Obstdörren. Die beiden Höfe des Klosterhofes waren früher zum mit Weinreben bepflanzt. Im Tale liegt die „Mönchsmühle“, die, zum Klosterhof gehörig, in den 90er Jahren zum Teil niederbrannte und durch einen Neubau ersetzt wurde. — Im Saanen-

Waldhorn Kräuterkeren

Nr. 2: Bei: Gicht, Rheumatismen, all. Beine etc.
Nr. 1: Zuckerkrankheit, 4: Chron. Nierenleiden
5: Lungenleiden, 6: Steinleiden, 8: Magenleiden
9: Nervenleiden, 10: Stuhlverstopfung 11: Fett-
leibigkeit. Kribbeln:

„Marliendrogerie“

Gg. GELIGER, vorm. Carl Koch
WÜRZBURG

Kur 1. 4 Wochen 3.— Versand n. auswärts.

ring, im Krieg Ludwig XIV. gegen die Niederländer 1672–79 und im 30-jährigen Kriege wurde das Kloster schwer heimgesucht. Hier niedergebrannt, verfiel und verfallen. Die wertvollen Höber und Klosterfenster wurden zerstört, um Teil nach Sommerhausen, wo heute noch in der Gemeinderatshaus kunstvoll geschnitten lateinische Wapphöber zu sehen sind. Die Höber wurden gesammelt und fortgesetzt. Fragment eines Tuschbuchs des Klosters Tüdelhausen (im Besitz des kaiserlichen Bezirks in Würzburg) erzählen von dem ständischen Herrschaften, die die aufrechterhaltenen Häuser, die Höberfenster und Fragmente im Tüdelhäuser Kloster vertrieben.

„Ich geh durchs Feld und beide beide“
Nr. — 50, „Wunderlich“ Nr. — 10.
Zwei neue Bücher von J. E. Kunkel.
(Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung
H. Franf, Würzburg, Dombstr. 72.) J. E.
Kunkel hat uns wieder zwei Bücher geschenkt,
die beide gleich wertvoll eine willkommene
Darsicherung unseres Volks-Leserkräftes be-
deuten. Sie tragen alle Vorzüge der Schöpfung,
die wir bei dem Kompositionen genießen
sind. Reine, kluge, durchdringende, Ge-
mütslehre und eine tiefe Weisheit. Das
erste der Bücher ist mit einem künstlerischen
Holzschnitt von Will. Seiler, dem bekann-
ten Würzburger Steinbildner, ausgestattet.
Dr. G. Jenner.

Atelier für bildmäßige Photographie & Kunstanstalt

H. Klüpfel Inh. M. Hoerner, Würzburg

Schönbornstraße 1 * Tel. 4457

Photos aller Art — Vergrößerungen
Malereien — Technische Aufnahmen
Diapositive für Projektion

Photobehandlung für Amateure

Mitten aus dem Leben

Kaufakt zum neuen Kultur-Leben in Franken.

In einer Dürer-Nummer des fränkischen Kuriers vom 11. 4. 28. lese ich: „Dieses Jahr hat ein Bedeutendes. Es ist gewissermaßen der Kaufakt zu neuem Leben in Franken... Alle Zeichen deuten darauf hin, daß der Boden Frankens, der in so manchem Nachschub nur lehrliche Frucht trug, zu neuer Saat aufbereitet wird. In wenigen Jahren haben wir neue Zentren erhalten. Zunächst keine Kulturgesellschaften, sei es die Frau Paul-Gesellschaft in Bamberg, die Mädchengesellschaft in Schweinfurt, die Platen-Gesellschaft in Ansbach, die E. Th. A. Hoffmann-Gesellschaft in Bamberg oder der Kreis, der sich bemüht um seine Galerie in Hofenhausen zusammenzuschließen, auch in Nürnberg rührt es sich „abzukaufen“ usw. — Es wäre schön gewesen, wenn der Verfaßer dieses Stimmungsberichtes den Frankenbund nicht

verlassen hätte. Es ist nämlich keine Unbedeutendheit, wenn wir sagen, daß ohne ihn und seine Ehrengelehrten gar manches Kulturliche in Franken noch nicht zum Leben erwacht wäre. Auch hat er so manchem kein fränkisches Bewußtsein und Bewußtsein erst widerwärtigen. Von wesentlichen ist Geschichtskritik. Freilich hat der Frankenbund nicht gewartet, bis ein Jubiläum gefeiert würde. Was diesen Punkt betrifft, so warne ich den Verfaßer des Stimmungsberichtes davon, zu glauben, daß Künstlerleben sein müßten. Sie sind es in der Regel nicht. Die schönen Künste rücken vorüber, wenn nicht greifbare „materielle“ Stiftungen geschaffen werden, die den bewundernden Geist der Künstler fördern können, ist es Einkaufen mit dem neuen Kulturleben. Auf jeden Fall: man soll jedem das Seine lassen, und die Mitglieder des Frankenbundes sollen über Stimme erheben, wenn ihr Bund unerschwertere verlassen wird. Zum St. es denn aber! Ich fürchte, ich fürchte P. S.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Brückerring 7
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Hans Braun, Würzburg, Hauptstr. 73
Druck: Buchdruckerei Sauerb. & M. J. Würzburg
Anzeigen-Verbung durch Hermann Stiefel, Würzburg

Drogerie Dauner & Engert

Würzburg

Kaiserstraße 11 — Telefon 4433

empfehlen ein

Reichhaltiges Lager in Kinder- u. Krankenpflegeartikel, Seifen, Parfümerien, Schwämmen etc.

Ferner sämtl. Artikel für Haushalt und Küche.

Alle Sendungen frei Haus.



schenkt
Bücher
zu jedem Fest!

Den passenden Schuh

für die Dame,
sowie für den Herrn

bei

Hereda

Würzburg

Eichhornstraße 17

tene Muggelbärschle. Warum mich der grobe Kerl g'haut hat? Ja, weeste des war so: an dem Lädle warn ercht e paar Täg vorber die Maler. Es war so weiß un blau ang'schriebe und dran g'schriebe: Kilian Schmitt, Wegger und Charfutier und ff. Burschtwaren und halt no mehr so dumma's Zeug. Jez war aber des Selump no nit brode. Drede war's scho, aber no nit ganz un da sin halt die Muggel, wenn i se des g'schlage gehabt hab, dra hing gebliebt. Heut no kannst Du die rote Bledt seh, wenn De nummer gehst. Brauchst net je lache, des is wahr.

Wie mer Muggelbärschle schreibt! Me, so net. Siehste so! Munde-Pärschle. Wie sagt Ihr? Miegenklatsche? No ja, des wird halt norddeutsch sein. O geh weg, Du bist e besser Kerl, mit Dir redt i überhaupt nij mehr!

Mitten aus dem Leben

Das Niddel

Auf dem Festsitzung des Deutschen Marien-Mittlerbundes, Hoehburg St. Heinrich zu Bamberg, verlesener laut Zeitungsbericht der „Niddelrevue“ die Vortragsnotiz nach Ausführungen über Bamberger Volkswirth. „Die Franken sind ein Niddel, eine Zusammensetzung aus zahlreichen (?) Volkstämmen. Das zeigt auch unser Volkswirth, der die eigenartigen Charakterzüge dieser Volkstheile sehr guttend wiederzugeben. Anschließend daran gab H. Lohm. Plon einige schätzliche Proben Bamberger Volkswirth.“ — Es ist sehr anerkennenswerth, daß man sich auch bei solchen Zusammenkünften mit Volkswirth und Volkswirthschaft beschäftigt. Aber

es ist auch zu wünschen, daß mehr als nach dem Syllabus von Volkswirthlichen, die im heutigen Frankentum aufgegangen sind, nach dem Gemeinwesen, nach dem schätzlichen Charakter gelehrt und hierher herangezogen wird. Denn nur so gelangen wir zu dem von Frankentum unabweichendem angeordneten Gemeinwesen, an dem es in Franken noch so außerordentlich heißt. Dem Niddelmenschen auf den Mund zu schauen und dann zu sagen: „Du bist eigentlich ein alter Wende“ oder: „Du schmeckst von schätzlichen Kräftegefangenen abzukommen“ ist abwegig, weil es das nicht fördert, was wir für das Niddelste halten müssen. P. S.

Berichte und Mitteilungen

Sommerwanderung des Frankenbundes

Die von einer fastlichen Schar von Mitgliedern und Fremden des Frankenbundes unternommene Wanderung in die fränkische Alb brachte eine Fülle schöner Erkenntnisse und landschaftlicher wie geschichtlicher Genüsse. Der Ausflug von Weiskirchen zur Hochburg und zur Singskapelle enthält die Schichten des Jura vom untersten Lias bis zu den verschwandenen Schichten, die Wanderung über die Hochfläche zeigt die merkwürdige Natur dieser einst steppenartigen, dann wieder waldbedeckten Gegend. Ein verlassenes Trüdenal (das der oberen Kreidezeit), dann die grossen Dolomiten des Wiesent, Mülsch- und Pöschles, die herrlichen Stampferhöhlen und nicht zuletzt die beiden schönen und großen Höhlen der Gegend, die Singskapelle und die Trüdenhöhlen erschlossen die Ereignisse des Schicksals. Aber auch keine Menschengeschichte

ward lebendig. Die romanischen Burgen, die man nicht besucht, wolle vom Tal aus herunter (Misch, Weiskirchen, Weiskirchen, Weiskirchen, Weiskirchen, Weiskirchen) geben dem Führer Selbsteinsicht von alter Dynastendynastie, aber auch von Niddelburg und Weiskirchen wichtiger Geschichte zu erzählen. In den beiden Weiskirchen, zu Weiskirchen und Weiskirchen, die außer von den Weiskirchen noch von einer Anzahl Ortsgenossen unter Führung der Weiskirchen besetzt waren, konnte er die Bedeutung der Gegend als wichtiges Grenzland gegen die Slawenwelt und ihre Durchdringung mit fränkischen Volk schildern. Niddelwarte Zusammenkünfte wurden hier, wie z. B., daß der fränkische Markgraf Weiskirchen, der Weiskirchen besatz und der Burg aufsteigend auch den Namen gegeben hat, auch in der Gegend von Weiskirchen besetzt war und samt seiner Ge-

Atelier für bildmäßige Photographie & Kunstanstalt

H. Klüpfel Inh. M. Hoerner, Würzburg

Schönbornstraße 1 * Tel. 4457

Photos aller Art – Vergrößerungen

Malereien – Technische Aufnahmen

Diapositive für Projektion

Photohandlung für Amateure

maßlin Jakob (aus dem Hause der Markgrafen von Schweinfurt) in dem Kloster Theres begraben wurde. Neben diesen rühmgeachteten Betrachtungen – in Pottenstein wurde fangmäßig besonders des heiligen Odo und der heiligen Elisabeth, die beide dort weilten, gedacht – kam das fränkische Volk der Gegenwart nicht zu kurz, indem bei der Veranstaltung zu Obermannsstadt das Gedenkbild der Volksmundart durch Leistung fränkischer Mundartbildung herausgeholt wurde; so kamen Friedrich Engelhel für Daprecht, L. J. Pfau für Sandberg, Wilhelm Widder für Kitzingen zu Wert. Darauf kommt es ja an, daß das einst so populärste Frankenvolk sich wieder als eines zu fühlen lernt. In dem Jurastädtchen Obermannsstadt wurde die Aufgabe, die sich der Frankensund mit diesen Einigungsbestrebungen stellt, wohl erkannt und gelöst: eine neue Ortsgruppe, noch während der Anwesenheit der Würzburger, Damburger, Insbacher (und Berliner) Teilnehmer der Wanderschaft begründet, war eine schöne Frucht des Unternehmens. Insuperordentlich befriedigt trennten sich, nach einem letzten Zusammensein in der Stammschenke, zu Borchheim die Wanderschaften. P. S.

Das Rathaus von Burglansstadt ein Rathaus

In Ergänzung unserer Bemerkung zu Beitrag in Heft 7, Seite 131 ff. erhalten wir noch folgende kritische Zuschrift:

Werdere Schriftleitung,
als Baukulturforscher von Beruf stelle ich fest, daß am Burglansstädt Rathaus auch keine Spur von Renaissance vorhanden ist.

Die Aufdeckung runderhafter Formen im Giebeln geht ausgerechnet von mir selbst aus! Ich habe ermäßig die Möglichkeit

mit großer Vorliebe in meinem Selbsthauch für Burglans (Würzburg 1907) errichtet und nicht geahnt, welches Unheil ich da bei den phantastischen Germanomanen anrichten würde. Es kommt schier dem gleich, was das kulturisch-internationale Publikum kauft. Der verdorbene Guido List, auf den ich selbst verhängend herabfiel, hat damals einem gewissen Philipp Stauff in Berlin auf dem Kunstpavillon in meinem Buch aufmerksam gemacht, und Stauff hat ohne mein Wissen meine zahlreichen Zeichnungen zur Grundlage eines Systems gemacht, das nichts anderes ist als eine Verleumdung meiner Anregung mit unwillkürlichen Mitteln.

Wie Systeme kann man alles machen, das hat, sogar in allerbesten Glauben, auch mit dem Buch über den Weistühlsheimer Garten bewiesen, das kann durch die züchterne Altersforschung gründlich erledigt werden.

Jurastädter und so weltweis erlernt von Kunen wie dies Rathaus aus dem 16. oder 17. Jahrhundert kann ein Bau kaum sein, sonst wäre auch die ganze Kaiserstraße in Würzburg eine große Ruinenstätte. Bei all dem Leuten, die sich in derlei abstruse Qualitäten verheigen, ist vielleicht von Stoff, aber nie von „Forschung“ zu reden.

Aber man sollte den Urteilsschwachen, die andere Kost brauchen, die Gefahr nicht noch mit solchen Zeug verwirren. Es ist, als ob der Leser mit derlei unwilligen Entdeckungen zum Testen gehalten werde. Guido List (aus eigener Hervorbrachte „von“ List) hat das jedenfalls getan: anfangs in Selbstbetrug, später aus Eitelkeit. Stauff war krank.

Prof. D. Hoffmann

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Helen Friedl, Würzburg, Dörcherring 7
Für den Verlag verantwortlich: Franz Franke, Würzburg, Dombf. 71
Zust: Buchhandlung Baurer & Co. G. m. b. H. Würzburg

Jeder Leser dieses Werkblattes ist Mitglied des frankenbundes

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum frankenbund beträgt für das Jahr 1928 RM. 4.— und ist bis zum 1. 4. 1928 dem Postscheckkonto Nürnberg Nr. 30304 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Domstraße 72, zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen.

Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7, zu senden. Die Rücksendung von unverlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigelegt wird.

Anzeigen-Aufnahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des frankenbundes Würzburg, Domstraße 72.

Inhalt

	Seite
✓ Peter Schneider, Franken im Munde älterer Dichter und Schriftsteller	187
B. Haastmann, Von der Würzburger Festungskirche als Befestigungsstätte der bischöflichen Eingewalde	194
Hans Reiser, Sommerwanderung des frankenbundes in die „fränkische Schweiz“	196
Berichte und Mitteilungen	201
Büchertisch	203

Wichtige Änderung!

Die Hauptgeschäftsstelle Würzburg befindet sich ab 1. Oktober in der

Domerschulstraße No. 1

(fr. frank & Pözl, Buch- und Musikalienhandlung).

Die Bundesleitung



KOHLEN DESSAUER

WÜRZBURG

EICHHORNSTRASSE 18/1
TELEFON: 4498

LIEFERE NUR ERSTKLASSIGE
QUALITÄTEN
ZU DEN BILLIGSTEN TAGES-
PREISEN
PROMPTE REELLE BEDienung

J. B. Autsch

Inh.: J. Tauberschmitt
Würzburg, Schmalzmarkt 8
**Wollwaren, Wäsche und
Ausstattungs-Artikel**
in Ia Qualitäten
Steyles-Fabrikate



schenkt
Bücher
zu jedem Fest!

Bayerische Vereinsbank



Gegr. 1869

Die Pfandbriefe
der
Bayerischen
Vereinsbank
sind
mündelsicher
und zur
Anlage
von
Stiftungsgeldern
zugelassen



Günstige
Verzinsung
von
Guthaben,
insbesondere von
Spargeldern
auf Einlage-Buch

Sorgfältige und entgegenkommende Erledigung auch aller übrigen
Bankgeschäfte

Franken im Munde älterer Dichter und Schriftsteller

Von Peter Schneider

„Franken ist schön, ja Franken ist schön,
Wellige Hügel und Blodengenöten,
Freundliche Stätten und Burgen und Wein!
Wilst du mein herzlichster Wanderbruder sein?“

So dichtete einst freudigbewegt der Thüringer Wanderromantiker August Triinius, und er, der bis 1919 unser Zeitgenosse war, hat in den jüngsten Jahrzehnten noch gar viele Genossen im Lobpreis des Frankenlandes gefunden.

Aber dieses ehrwürdige, dieses schöne Land ist doch gewiß seit je vom Munde der Dichter, der Schriftsteller gefeiert worden? Man möchte es gerne wahr haben; und doch ist dies, im Vergleich zu anderen Ländern, nur in beschränktem Maße der Fall gewesen, und in dieser Hinsicht wird das Ergebnis unserer Betrachtungen, hochgespannten Erwartungen gegenüber, bescheiden sein. Dagegen werden einige seltsame, nur hin und wieder gehörte Namen aus dem Ozean der Geschichte vor uns auftauchen und werden wir gewissen grundsätzlichen Fragen über die Art und Weise, wie die Menschen früherer Zeit zu Landschaft und Volkstum sich gestellt haben, und wie wir selbst uns dazu stellen wollen, näher treten.

Ich beginne mit dem nicht neuen Gedanken, daß es einer der größten Fehler geschichtlicher Betrachtung ist, die Denkart und die Entwicklungstufe heutiger Zeit auch bei früheren Jahrhunderten vorauszusetzen. Wenn ich z. B. in einem Lehrbuch der bayerischen Geschichte dem Saß lese, daß die alten Baiern bei ihrer Landnahme im 5. und 6. Jahrhundert neben Mässentüchtigkeit, Selbstgenügsamkeit, Sinn für Unabhängigkeit auch große Liebe zur Natur besessen hätten — so frage ich: womit will man diese letztere Behauptung beweisen? Mit der Verliebe der Bayern für Ackerbau und Viehzucht? Aber darin besteht doch eine gewisse, allgemeine Stufe der menschlichen Kultur, die mit Gefühlen nicht das mindeste zu tun hat. Oder mit der schönen Lage der alten Siedlungen? Es ist allerdings herkömmlich, den Schönheitsfuss der Alten zu preisen, wenn man von der schönen Lage eines etwa mittelalterlichen Klosters spricht. Aber in Wirklichkeit erfolgte die Wahl des Ortes für menschliche Siedlungen auf Grund sehr nüchternere Erwägungen. Eine feste Burg des späteren Mittelalters bedarf gesicherter Höhenlage, die zugleich eine Übersicht über die Umgegend ermöglicht. Die Stadt entwickelt sich naturgemäß an belebten Verkehrswegen oder an Knotenpunkten des Verkehrs zu Wasser und zu Lande. Die Klöster liegen in der ersten Zeit alle auf Bergen, weil St. Benedikt auf dem Monte Cassino das Mutterkloster seines Ordens gebaut hatte, und die Klöster des Zisterzienserordens liegen alle in Tälern aus einem entsprechenden Grunde. Die Kapellen erscheinen in der Regel an der Stätte früherer heidnischer Götterverehrung und die Dörfer endlich, deren schöne Lage auch öftere gerühmt wird, liegen da, wo sich der Ackerbau lohnt, und zwar innerhalb

die Sehenswürdigkeiten von Hohenstein hier einzeln anführen. Nur noch über den Besuch der *Wagnerhöhe* ist etwas zu sagen. Wer von dieser Höhe aus nicht die herrliche Fernsicht und den wunderbaren Blick in die Täler genossen hat, war nicht in Hohenstein, aber auch nicht in der fränkischen Schweiz. Wir sahen tief unten die Wiesen und Hänge sich im kristallklaren Wasser der Wiesent spiegeln und glückliche Menschen, die Hände ineinandergeschlungen, im Kahne dahingleiten, aber auch am Ufer das schöne und mächtige Schloß Hohenstein erglänzen, das als ruhmvoller Zeuge alter fränkischer Kulturarbeit gleichsam wie ein Wächter die umliegenden Lande überschaut. Doch nicht genug. Zur Wallfahrtskirche wendete sich unser Blick, deren Glockenschall uns andächtig stimmte. Wallfahrer waren mit fliegenden Standarten eingetroffen. Ihre Lobgesänge drangen auch zu uns herüber. Ja von dieser Stätte und von diesen reizenden Tälern geht heilende Kraft aus, in dieser Gegend findet der Freund der Natur die erquickendste Erholung.

Doch auch von der Wagnerhöhe mußte geschieden sein. Man ging's hinunter durch prächtigen Buchenwald zur überaus idyllisch gelegenen *Stempfermühle*, deren Quellen das Wasser für Hohenstein liefern. Von der altangesehenen Familie Popp in der Stempfermühle sind nur noch wenige Abkömmlinge vorhanden. Die Wurzeln auch von Familien der Mitglieder des Frankenbundes reichen herein in das Land der fränkischen Schweiz und, was festgesetzt werden konnte, auch hinein in die Stempfermühle, die den eigentlichen Abschluß der schönen dreitägigen Wanderung des Frankenbundes in die fränkische Alb bildete.

Auf der Heimfahrt ab Haltestelle Hohenstein (Sachsenmühle) mit Richtung Preßfeld-Jorchheim konnte man sich noch einmal in das Erziige der Schöpfung versenken. Die Berge schlangen sich wie im Kreise um die sagenumwobene *Ehrenburg*, jenen mächtigen, die ganze Gegend um Jorchheim beherrschenden Gebirgskopf, der wie der Staffelfberg in vorgegeschichtlicher Zeit eine bedeutende Rolle gespielt und den auch Albrecht Dürer vor 400 Jahren in einem seiner Bilder festgehalten hat. Hinter dem nächstlichen Hain aber sahen wir die Sonne sinken, und in den fränkischen Dörfern hörten wir die Glocken läuten zur Andacht und zur süßen Ruh. Zufrieden konnten wir in Jorchheim und in Bamberg uns von den Schwabacher, Ansbacher und Würzburger Teilnehmern der frohen Wanderschaft trennen, wohl auch in dem Bewußtsein fränkische Siedlungen, fränkisches Land und Volk näher kennen gelernt zu haben, zugleich aber auch in der Hoffnung, daß die alten Quellen der Kraft unseres Volkes und die alten Tugenden desselben wieder lebendig werden zum Heil unseres lieben, schwergeprüften Vaterlandes, das bereinst wieder blühen möge im Glanze seines Glückes.

In der Wanderung nahmen teil: Prof. Dr. P. Schneider, Hans und Lorenz Schneider, Walter Drob, Obergewerksrat Bad, Prof. Weisholz, Apotheker Maßbaum, Zellf. Dertel, dessen Gattin, Gymnasialr. W. Dertel, Frau Kunzel, Fel. Lisch, Fel. Ernst Bauer, Fel. Uelsh, die aus Würzburg, Lehrer Hammer und Frau aus Ansbach, Fel. Hammer aus Schwabach, Hermann H. Keller, Expeditor P. Haast (76 J. a.), Zellf.berst. Junk, Fel. Pauls Harter, Fel. Sunda Escherger, die aus Bamberg, Prof. Wartenberg aus Berlin. In Pottenstein kamen noch zwei Bamberger dazu: Dr. Schneidmann und Jungblutcher Schreyer.

Berichte und Mitteilungen

Dr. Erich Pöppel †

Am 25. Juli ist in München der bekannte Germanist und Literaturhistoriker Dr. Erich Pöppel, Oberbibliotheksrat a. D. und

orient. Mitglied der Bayer. Akademie d. Wissenschaften nach langem schweren Leiden gestorben. — Er war zwar kein schätzbare Schriftst., aber der Sohn eines solchen und im

weitem ein Spruch eines alten oberfränkischen Bauerngeschlechtes¹⁾; daher darf wohl auch diesen, den „Franken“ gewidmeten Blättern ein kurzer Nachruf für ihr Platz finden.

Er war am 3. Mai 1870 in Dresden geboren, wo sein Vater, Georg Christian Pögel²⁾, erster Schriftleiter der „Schlesischen Zeitung“ war. Als dieser 1876 einen Ruf an die Cottische „Allgemeine Zeitung“ in Augsburg (später in München) erhielt, leitete er in die bayerische Heimat zurück, um dort mit seiner Familie von neuem und für immer Wurzeln zu fassen. — Erich Pögel, der jüngste von drei Söhnen, studierte in München und Berlin Literaturgeschichte und Germanistik und erwarb 1893 mit seinem „Studium zu Johann Peter Uz“ (dem er auch späterhin noch manche Arbeit widmete) den Doktorgrad an der Münchener Universität. 1894 kam er an die Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, an welcher er durch 27 Jahre in der Handschriftenabteilung hervorragende Dienste und Forscherarbeit leistete und zugleich eine außerordentlich umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltete. 1918 wurde er Oberbibliothekar, aber schon 1921 verzog ihn Schwermühseligkeit und von der amtlichen Tätigkeit zurückzutreten; gleichwohl blieb er auch in den weiteren Jahren bis zu seinem Tode in ungeborener geistiger Kraft und Schaffensfreude als Schriftsteller tätig, soweit es ihm kein Gesundheitszustand erlaubte. — Schon 1910 wurde er in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten zum außerordentlichen, 1919 zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt und 1926 verließ ihn die Platen-Gesellschaft auf ihrer Ausstattungsreise in Ansbach unter hoher Anerkennung seiner Platenforschungen die Ehrenmitgliedschaft. Durch lange Jahre Vorstandsamtlich der Deutschen Schillerstiftung in Weimar, hat er die Weimarer Dreiecksstiftung als 1. Vorsitzender fast 15 Jahre mit seiner Umsicht und vorbildlicher Aufopferung in schwerster Zeit geleitet. Ihm ist es zu verdanken, daß die Stiftung trotz der furchtbaren Notlage gerade der geistige Schaffensboden sich erhalten hat und sich wieder in neuem Aufblühen befindet. Der Verwaltungsrat der Weimarer Stiftung hat ihn bei seinem Auscheiden (1926) durch die Verleihung der Schiller-Plakette ausgezeichnet.³⁾

In seiner amtlichen Tätigkeit hat sich Pögel durch die Katalogisierung der „Deutschen Pergamenthandschriften der Bayer. Staatsbibliothek“ und durch Veröffentlichung von Handschriften große Verdienste um die Paläographie erworben. Die Planung gab er die ersten drei Bände der „Deutsche Schrifttafeln des 9. bis 15. Jahrh. aus Handschriften der Staatsbibliothek“ heraus und mit Frey und Blanning zusammen die „Zeltarbeiten aus süddeutschen Bibliotheken“. Als weitere Hauptwerke seiner literarischen Forscherarbeit sind die Herausgabe des Schriftwechsels von Jakob Burckhardt und Paul Hense und (mit Max Koch zusammen) die „Historisch-kritische Gesamtausgabe von Platens Werken“ zu nennen. „Wie selten einer hat dieser Gelehrte die Arbeit für Platen zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Er ist es, der den dramatischen, epischen, lyrischen und prosaischen Nachlaß Platens erschlossen hat; aber darüber hinaus ist in der gesamten wissenschaftlichen Platen-Literatur der letzten dreißig Jahre von den Tagelöhnern über den Briefwechsel bis zu dem Monumentalwerk Rudolf Schillers kaum eine wesentliche Veröffentlichung erschienen, an der er nicht irgendein, meist unmitelbar, fester Anteil genommen hätte.“ (Nr. 6/1926 der „Blätter der Platen-Gesellschaft“). Neben Uz und Platen widmete Pögel seine große Arbeitskraft auch Paul Hense, dem er schon früher zwei gehaltvolle Einzelchriften: P. H. als Lyriker und P. H. als Dramatiker gewidmet hatte. Weiteres Leserkreisen ist er wohl durch seine in den letzten Jahren veranstaltete Ausgabe von Henses Werken bekannt geworden; die Arbeitsarbeit seiner Forschungen aber, seine Biographie Henses ist nun leider unvollendet geblieben. — Außerordentlich zahlreich sind Pögels Einzelabhandlungen und Aufsätze aus dem Gebiet der deutschen Literatur und Bibliographie, die in den Sitzungsberichten der Akademie, in literarischen und belletristischen Zeitschriften, in Beilagen zur Tagespresse und an anderen Orten verstreut sind; so hat er auch u. a. mehrere Bändchen der Rheinischen Hausbücherei und der Wiesbadener Volksbücher eingeleitet. Seine umfassende Kenntnis der Literatur von der ältesten bis zur neuesten Zeit, verbunden mit geistvoller Kri-

¹⁾ J. Döhl, Stammbaum Pögel 1. Teil, Schwäbisch 1919.

²⁾ Näheres über ihn und seinen Bruder, Pfarrer Joh. Heimr. Pögel, wie über beider Vater, Lehrer Joh. Thomas Pögel, siehe Bd. 3 der „Frankischen Lebensläufe“, hrsg. von Der. f. fränk. Gesch. 1927.

G. A. Venino's Erben

WÜRZBURG, Eichhornstraße 23

Gegründet 1617

Zigarren, Zigaretten, Tabake in reicher Auswahl



ist und glänzender Stil befähigten ihn in hervorragender Weise zu seiner vielseitigen und fruchtbaren Lebensarbeit. So ist mit ihm eine für das Bibliothekswesen wie für die deutsche Literatur gleich hochwertige Persönlichkeit hingegangen, von der noch manche bedeutende und wertvolle Arbeit zu erwarten gewesen wäre. —

Sein einziger Sohn, Dr. Wolfgang Pöhl, ist Dichter und Dramaturg und lebt

in München. Sein Erstlingswerk: „Lolalle“, trag. Komödie in 4 Akten, erlebte vor etwa zwei Jahren an der Wigandbühne in Bremen die Erstaufführung (hals darauf in Karlsruhe) und erzielte dabei einen starken, unbefristeten Erfolg, der auch in der anerkannten Kritik der führenden Tagespresse seinen Ausdruck fand. —

Hermann Pöhl, Schwansturt

FRANK & PALZ

Buch- und Musikalienhandlung

Fernruf 5650

WÜRZBURG

Domerschulstraße 1



Büchertisch



Es kommt immer wieder vor, daß Buchbesprechungen eingestellt werden mit der Bitte um Verzichtsetzung. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß nach allgemeinem Brauch nur Besprechungen aufgenommen werden können, wenn die Bücher selbst zur Einsichtnahme an die Schriftleitung gelangt werden. Selbstverständlich ist es ganz bereit, etwaigen Wünschen über Zusendung von Besprechungsreprinten nachzukommen.

Die Schriftleitung

Eichelschäfer „Wilder aus Frankens Bergengangszeit. 2. A. N. Oldenburg, München 1928. Geb. M. 5.80.

In ausgewählten Einzelbildern der Heimatgeschichte läßt der Verfasser die Geschichte des großen Vaterlandes an unserem Auge vorüberziehen. In bekannten Ortsnamensamen des Frankenslandes hören wir von den Vorgängen bei der Landnahme und Christianisierung Deutschlands; die Kriegsgrenze, die im Laufe der Jahrhunderte unser Vaterland heimführten, werden in ihren Wirkungen auf das Heimatland veranschau-

licht, die sozialen und kulturellen Erscheinungen können an denen der Heimat gemessen werden. So versteht es der Verfasser in festlicher Darstellung und klarer Sprache, ausgehend vom Vordringenden, der Heimat, seinen Lesern Auge und Herz zu öffnen für das große Weltleben.

Wertvolles Material enthält das Buch für den Geschichtslehrer. Darüber hinaus ist es ein Lesebuch für weinste Kreise. Wer wieder einmal seine Kenntnisse auffrischen will über Zustände, Kriegsgrenzen oder Stammeszeiten in Franken, um willfährig einige Kapitel herauszugreifen, der wird gerne die „Wilder“ zur Hand nehmen und der lebendigen Darstellung folgen.

Berta Meyer, „Das Erb“. Roman. Bayerischer Volkerverlag, München 1928. 314 Seiten. Ganzleinen. M. 7.—, brosch. M. 5.50.

Ein edler, erdgemachter Heimatroman ist es, den uns die Verfasserin geschenkt hat. Prachsvolle Menschen mit höchstem Einn und hoch voll Leidenschaft entwerfen tiefen

*) Als Buch bei Georg Müller in München erschienen.

Kömbld: Bög; aus Schweinfurt: Kehl und Vogel; aus Würzburg: Dr. Schneider, Dr. Fries, Bruno Frank, Lebiger.

Eines, was auf dem Bundestag nicht behandelt wurde, sei hier als eine Art Nachtrag gebracht. — Bekanntlich bröckeln bei allen Vereinigungen ständig Mitglieder ab, durch Tod, Wegzug, Austritt, dies letztere namentlich in heutiger Zeit, wo aus wirtschaftlichen Gründen viele Menschen „aus allen Vereinen auszutreten“ gedenken und dies zum Teil auch durchführen. Dieses Abbröckeln ist auch beim Frankenbund bemerkbar und wie bei allen anderen Vereinigungen können diese Lücken nur durch entsprechende *Verbearbeitung* und dadurch herbeigeführte Neueintritte ausgefüllt werden. Es scheint mir, daß ich die Pflicht eifrigen Werbens für den Bund, ich meine die persönliche Werbung in Freundes- und Bekanntenkreisen aufs neue den Bundesfreunden nachdrücklich ans Herz legen muß. Selbsterfülliger Ersatz ist todlicher Rückschritt. Möchte jedes Mitglied seine moralische Pflicht gegenüber dem Bund als nicht erfüllt betrachten, wenn er nicht jährlich einen neuen Freund unserer Sache zuführt! Dies sei die Lesung für 1929!

Peter Schneider

Berichte und Mitteilungen

Ein Herbstausflug zur Wettinburg

Zu einer eindrucksvollen Landsgangung für den heimatischen Schwanen gestellte ich am Sonntagmorgen des 7. Okt. die Rückertfeier im Wettinburger Wald, die von etwa 100 Mitgliedern des Frankenbundes aus Schweinfurt und Bamberg aus Anlaß eines Herbstausfluges in den Hofgarten veranstaltet wurde. — Vormittags halb 9 Uhr trafen die Bamberger und Schweinfurter Gäste mit dem Zug in Hofheim ein, wo ihnen von den dortigen Heimatfreunden ein herzlich Empfang zuteil wurde. Gemeinsam wanderte man dann über einen Feldweg zum Wettinburgwald. — Die Wettin-

burg war um das 12. und 13. Jahrhundert herum im Besitze der Herzöge von Meranien; wann sie erbaut wurde, steht nicht genau fest; sie kam 1348 nach dem Tode des letzten Herzogs in den Besitz des Bamberger Bischofs und seit dem Jahre 1343 ist die Familie Truchsch von Wachsenhausen ununterbrochen Besitzerin der Burg. 1525 wurde die Burg vom Bildhauer Hanshausen zerstört, aber bereits 10 Jahre später von den Herzögen wieder aufgebaut. Der größte Teil der Burg stammt also aus dem 16. Jahrhundert. Aus der Ahnenreihe des Rittergeschlechtes der Truchschs interessiert uns vor allem Christian von Truchsch, da er



**schenkt
Bücher
zu jedem Fest!**

Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches Abführmittel einer stets wachsenden Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken
Versand durch die

Kronen-Apotheke in Würzburg

Zollner & Rummel

Gegr. 1886

Eisenhandlung

Gegr. 1886

Würzburg, Semmelstraße 14

Oefen / Herde / Haushalt-Artikel

Installations-Artikel

zu dem Dichter Rückert besonders Beziehungen hatte und er es war, der ihm dazu verhelfen hat, daß er als Dichter in aller Welt bekannt wurde. Christian von Truchsch wurde auf Schloß Bamberg am 21. Juni 1755 geboren, er war ein eifriger Förderer der Künste und Wissenschaften. Bei ihm auf Schloß Bettenburg, versammelten sich abwechselnd die Intellektuellen der damaligen Zeit, Männer der Politik, Wissenschaft und Kunst; es seien hier nur erwähnt: die Dichter Jean Paul, Götter Schwan, Christian Schwan, die Komponisten Spor und Neißel, der württembergische Staatsminister von Wangenheim, die Königin Theresia von Bayern und andere mehr. Auch Rückert zählte zu den Auswärtigen und war ein besonderer Günstling Christian's von Truchsch; er fühlte sich hier wie zu Hause. Die vielen Denkmäler rund um die Bettenburg rufen die Erinnerung an jene Zeit wach. Christian starb am 19. Februar 1826 und liegt auf dem Kirchhof in Manau begraben.

Am Dichterbänkechen begrüßte Herr L. Kehl-Schweinfurt zunächst in herzlichster Weise die Versammelten, besonders Baron von Truchsch, Oberregierungsrat Altschub,

Oberregierungsrat Lauterbach, Schulrat Jäger und Redakteur Holl, um dann in einem längeren, eingehenden Bericht die Beziehungen Christ's v. Truchsch zu Friedrich Rückert in anschaulicher Weise zu schildern. Das Lied „Ich hab mich ergeben“, gespielt durch den Solonender Schweinfurt, folgte und hierauf ergriff der Vorsitzende der Bamberger Ortsgruppe des Frankenbundes, Herr Kessler, das Wort, um seinerseits die Anwesenden zu begrüßen und besonders Herrn L. Kehl den Dank dafür abzusprechen, daß er durch seinen im Frühjahr gehaltenen Dichterbänkervertrag in Bamberg über den Besing den Samen zu der schönen heutigen Feier ausgesäet habe; er feierte den Dichter als einen Mann aus dem Volke, fand anerkennende Worte für das Rittergeschlecht der Truchse und bat zum Schluß um Unterstützung der heimatischen Bestrebungen des Frankenbundes. Im Anschluß an die schlichte Morgenfeier besichtigte man die vielen Denkmäler aus grauer Vorzeit: das Denkmal Ulrichs von Hutten, das Minnenäuglein, das Denkmal des Ritters Hr. v. Sickingen, des Ritters Söh v. Verhagen, welsch letztere in verarmtschaftlichen Be-

Optische Anstalt R. Kresinsky

Inhaber: Herrs. Kresinsky, staatl. gepr. Optiker und Optikermeister

Würzburg, Domstraße 31/33.
gegenüber Sternplatz

das Fachgeschäft für
Augenläser,
Photoapparate,
Feldstecher, Barometer etc.

Louis **Hamburger**
WÜRZBURG - DOM - STRASSE

Bekanntvorteilhafte Einkaufsstelle für

Kleiderstoffe

Selbststoffe

Wäsche und Weißwaren

Trikotagen

Baumwollwaren etc.

Spezial-Abteilung:

Damen-Confection

Hans Tiefel, Würzburg

Nur Martinspassage

Das Haus für solide Wohnungseinrichtungen

sowie Einzeilmöbel in allen Preislagen

Eigene Spezialwerkstätten für Gluhmöbel

Franko Lieferung — Bequemste Zahlungsweise

gehungen zur Truchsess'schen Familie kam, die Leutenkapelle etc. Herr Baron Gotthardt von Truchsess hatte in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen und gab bei den einzelnen Verhandlern Erklärungen ab. Im Minnesängerplatz brachte Herr Stern aus Schwabmünchen einige Schätze Aderts sehr wirkungsvoll zum Vortrag, an der Leutenkapelle trug Herr Kupfer, Schwabmünchen ein von ihm selbst verfasstes Gedicht auf die Leutenkapelle vor. Der Poetenchor spielte das Lied: „Wo findet die Seele“ und ein Choral zusammengesetzter gemischter Chor brachte das Lied „Glorie meine Seele“ zum Vortrag. — In der alten Burg, gegenüber der Wettensburg, unter Herr Baron Gotthardt von Truchsess allen Anwesenden einen herzlichen Willkommenruf auf seinen Besitzern und verließ seiner Freude Ausdruck über die Ehen, die ihm durch den Besuch des Frankensundes zu teil geworden. Herr Kaiser-Bamburg dankte für die Worte. — Und nun ging zur Wettensburg, die eingehend besichtigt wurde. Der Schlossherr übernahm hier wiederum die Führung und zeigte alle Räumlichkeiten: die reichhaltige Bibliothek, die Widertzimmer etc. — Schloßrat Jäger stellte zum Schluß

Herrn Gotthardt von Truchsess für das freundliche Entgegenkommen namens der Besucher der Burg den wohlverdienten Dank ab, während Herr Kaiser-Bamburg für die freundliche Aufnahme in Hofheim und auf der Wettensburg hinreicht den Dank zum Ausdruck brachte. Hierauf wurde der Kaiser nach Hofheim angetreten. Gegen 2 Uhr langte man wieder in Hofheim an, wo die Gäste im Gasthaus zum Storch (Ladenhof) das Mittagessen einnahmen. Anschließend daran besichtigten verschiedene Gäste unter Führung von Herrn Jahn, der sich besonders annehmen, das Schlosshof, um sich später wieder in der Wirtschaft Ladenhof zu einem gemächlichen Zusammensein einzufinden. Neben wurden gegenseitig gemacht, Gedichte von unserem Heimatliedern vortragen und Erbauungsvorträge, die Musik spielte frohe Weisen und aus herausragenden Köpfen erklangen bald Heimat- und Wanderlieder. Besonders beliebt wurde der Schwabmüchener Kupfer mit seinen in unterfränkischer Mundart vorgetragenen, selbstverfassten Gedichten. Nur allmählich verließen die schönen Stunden im Kreis Gleichgesinnter.

J. W.

Atelier für bildmäßige Photographie & Kunstanstalt

H. Klüpfel Inh. M. Hoerner, Würzburg

Schönbornstraße 1 • Tel. 4457

Photos aller Art — Vergrößerungen

Malereien — Technische Aufnahmen

Diapositive für Projektion

Photohandlung für Amateure

Empfehle mein
reichhaltiges Lager
in Schoppen-
und Flaschenweinen



Auswahlreiche
Speisekarte
zu bürgerlichen
Preisen
Jeden Tag
Münchener Weißwürste

Helene Elisabeth Kohn, Das
der Helmut kommt der Schein im Verlag
„Die Zeit“ in Weinsgerode 1927. 120 S.
Preis 2.50 Mf. Die bekannte fränkische
Schriftstellerin hat mit vorliegendem hand-
lichem Buch ihrem ansehnlichen Schicht-
band „Kofen im Glas“ ein neues Werk
heimatgeschichtlicher Art zugefügt. Es bringt
vier Erzählungen aus dem süblichen Teil Fran-
kens. In der ersten Erzählung „Die Zer-
störung des Römerturms“ schildert die Ver-
fasserin die Zeit, wo unter dem wackigen
Anführer der Krieger der Grenzwall der
Römer zerbrach. Darneben in ein jartes
Liebesmotiv erleben wir die Zerstörung des
Römerturms bei Sumpfenstein. Der Held
der zweiten Geschichte „Fünf gegen drei“,
die die Zeit des Raubrittersystems in posten-
der Weise darstellt, ist der Sumpfensteiner
Chirurg F. Kuhnhamen. Er nimmt einen durch
den berüchtigten Raubritter Thomas von
Höberg schwer verletzten Toten nicht nur
in sein Haus auf sondern pflegt ihn auch ge-

sund. Die beiden letzten Erzählungen spie-
len in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhun-
derts, zur Zeit des Wilden Markgrafen und
dessen Nachfolgers. Gewährt uns die eine tie-
fen Einblick in das unglückliche Los der ab-
sigen Ehefrauen böser Fürsten, so schildert die
Verfasserin in der anderen den Kampf zwischen
Liebe und Pflicht. Dabei versteht sie es
meisterhaft, das Charakterbild vom Wilden
Markgrafen und das Leben im lutherischen
Pfarrhaus damaliger Zeit zu zeichnen. Nur
eingehende geschichtliche Studien im Verein
mit meisterhafter Erzählkunst konnten dem
Buch die Betriebenheit geben, die wir an ihm
besonders. Es ist ersichtlich, wie es die
Schriftstellerin versteht die Sprache damali-
ger Zeit wiederzugeben. Was den Erzählun-
gen eine besondere Note verleiht, ist das
fränkische Motiv, das überall liegt. Wir
wünschen dem Büchlein eine recht große Ver-
breitung. Es würde sich trefflich als Lektüre
für den heimatskundlichen Unterricht an den
höheren Lehranstalten der ehemaligen Mark-
grafenschaft eignen
Dr. Maurer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Kries, Würzburg, Föhrerweg 7
Für den Verlagsort verantwortlich: Bruno Kraut, Würzburg, Domerschulstraße 1.
Druck: Buchdruckerei Wessert & s. S. Würzburg

1918

10 Jahre
Wetz-Ort

1928

Spezialität: Maß-Anfertigung in eigener Kürschnerei

Weitgehendste Zahlungserleichterung!

Eichhornstraße WÜRZBURG Telephon 3438

Empfehle mein
reichhaltiges Lager
in Schoppen-
und Flaschenweinen



Auswahlreiche
Speisekarte
zu bürgerlichen
Preisen
Jeden Tag
Münchener Weißwürste

bis auf einer neuen Grundlage aufgebaut sein
wird. Wir wünschen der Ortsgruppe Schwein-
furt Glück zu dem schönen Erfolg, wüßten
nachen die Ortsgruppen Bamberg, Ansbach,
Hilfshausen, Kempten, Würzburg zu tre-
ten. Sie wird, menschlicher Voraussicht nach,

eine Haupt-Keimzelle für den Frankenbund
darstellen. Es weht ein neuer Wind, der kalt
alle Dummheit aus den eigenen Reihen
hinausgeblasen haben wird. Hochmale: Glück
auf den Weg!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Hans Fried, Würzburg, Diederichs 7
Für den Hauptredakt. verantwortlich: Hans Kranz, Würzburg, Diederichsstraße 1
Ersch.: Buchverlag Neumaier & Co., Würzburg

Hans Tiefel, Würzburg

Nur Martinspassage

Das Haus für solide Wohnungseinrichtungen

sowie Einzelmöbel in allen Preislagen

Eigene Spezialwerkstätten für Clubmöbel

Franko Lieferung — Bequemste Zahlungsweise